



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 4 (1934)**

271 (18.6.1934) Montag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-263066](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-263066)

Füssen Mk. 67.50 (Kleingeschäftler) München usw. ...

not! ...

aupt- ...

ERT

der ...

heater ...

ntel ...

ntel ...

ntel ...

ntel ...

ntel ...

ntel ...

ntel ...

ntel ...

ntel ...

ntel ...

ntel ...

ntel ...

ntel ...

ntel ...

ntel ...

ntel ...

# Hitler-Freud-Banner

## DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS



Berlag und Schriftleitung: Mannheim, P. 3 14/15. Fernruf: 20486, 31471, 333 61/62. ...

Anzeigen: Die 10spaltige Millimeterzeile 10 Wfg. Die 4spaltige Millimeterzeile im Text ...

Montag-Ausgabe

Ausgabe A / Nr. 274  
Ausgabe B / Nr. 166

Mannheim, 18. Juni 1934

# Die innere Einheit ein Garant des Friedens

### Des Führers Mahnung an die Regierungen der Völker Eine bedeutende Rede in Gera

## Massenaufmarsch zum Thüringer Gauparteitag

Gera, 17. Juni. Seit Freitagabend ist in Gera Landesparteitag der NSDAP, Gau Thüringen. Die verschiedenen Sonderlagungen nahmen ihren programmatischen Verlauf.

Am Sonntag zogen schon in aller Frühe in unabherrlicher Zahl die SA, SS, Arbeitsdienst und Hitlerjugend sowie Tausende von Amtswählern zum Ringbassin, wo, umgeben von tiefen Föhnenwäldern, der große Appell stattfand. Auf der Ehrentribüne sah man die thüringische Staatsregierung und sämtliche führenden Persönlichkeiten der Partei, der Behörden, der Wirtschaft usw.

### Reichsstatthalter Sautkel

leitete den Appell mit einem Gedanken an die Toten des Krieges und des Kampfes um Deutschlands Ehre sowie die Gefallenen der Bewegung ein.

### Reichsminister Dr. Goebbels

der mit brausenden Heilrufen begrüßt wurde, nahm sodann das Wort. Er führte u. a. aus: Seit 17 Monaten besitzen wir nun die Macht. Ueber das Wunder der deutschen Einigkeit hinaus haben wir auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens Leistungen von gigantischem Ausmaß vollbracht. Diejenigen, die heute an dieser Leistung Kritik üben und herumnörgeln wollen, beweisen damit nur, daß sie an ihr weder einen inneren noch einen äußerlichen Anteil haben. Es sind das die selben Kreise, die sich selber den Sorgen der Nation verschlossen haben.

Die Macht ist uns nicht als reife Frucht ohne unser Zutun in den Schoß gefallen. 400 Tote und Zehntausende von Verletzten sind die lebendigen Opferpreise des großen heroischen Opferganges, den unsere Bewegung zur Macht angetreten hat.

Der Erfolg ist ein Erfolg der geschlossenen Einigkeit unserer Bewegung gewesen. Nie hätte die deutsche Einigkeit vollzogen werden können, wenn nicht diese Bewegung auf allen Gebieten Vorbild und Beispiel dieser Einigkeit gewesen wäre.

SA, SS, SA, PO und Arbeitsdienst legen heute Zeugnis ab für die Entschlossenheit der Bewegung.

Und wieder geht die Bewegung in kämpferische Front und nimmt den Angriff auf gegen die Saboteure, Rörgler und Wiesmacher im Innern. Die ganze Bewegung hat wieder im alten Kampfschritt Tritt gefaßt. Sie appelliert an die Nation und ist überzeugt, daß ihr Appell im Herzen der Nation einen Widerhall findet.

Solange wir marschieren, marschiert Deutschland, solange diese Bewegung geschlossen bleibt, wird die Einigkeit des deutschen Volkes Tatsache sein. Deutschland ist nicht verloren, Deutschland ist in uns wieder auferstanden, denn wo wir stehen, da steht Deutschland.

(Stürmische Heilrufe und langanhaltender Beifall.)

Vor Dr. Goebbels hatte noch der Führer der Deutschen Arbeitsfront Dr. Ley, eine Ansprache gehalten.

Einem Lauffeuer gleich eilte die

Runde von der Anwesenheit des Volkstanzlers in der Stadt des Gauparteitages von Mund zu Mund. Nun war der heilige Wunsch aller, nun war die Hoffnung aller doch in Erfüllung gegangen. Der Jubel, die Freude konnten keine Grenzen. Bald war es in aller Munde: Der Führer nimmt den Vorbeimarsch ab. Nach Beendigung des gewaltigen Appells zogen die Formationen durch die Feststadt hin zur Fürstenstraße, wo der Führer inzwischen, von einer vielwunderschönen Menge überaus herzlich begrüßt, eintritt. Immer wieder jubelt ihm die begeisterte Bevölkerung zu, immer wieder ertönen Heilrufe.

Vorbei am Führer geht nun der schier endlose Zug in Reinerreihen: SA, SS, SA, Jungvolk, Arbeitsdienst, PO, Motor-SA. Leuchtenden Auges und stolz grüßen sie, den Arm emporgerichtet, ihren Führer, und heis von neuem jubeln ihm die 20000, die sich vor der Tribüne eingefunden haben, entgegen.

Erhobenen Armes grüßt der Führer. Ihm zur Seite stehen Reichsminister Dr. Goebbels, Reichsstatthalter Sautkel, Ministerpräsident Marschler, Stadtleiter Dr.

Leh, SA-Gruppenführer Latsch, Gebietsführer Günther Blum.

Freude zeigt sich in den Zügen des Kanzlers. Die Freude über die Disziplin seiner Kampfgesossen in Thüringen, die Freude über die kraftvollen Gestalten, die Freude über unsere Jugend.

Höhepunkt des Gauparteitages 1934 wurde die Riesenkundgebung am Sonntag auf dem Geraer Schützenplatz, auf dem Reichskanzler Adolf Hitler nach der Rückkehr von seiner Italienreise sprach. Ueber 70 000 Menschen hatten sich versammelt, um den Kanzler zu hören: SA, SS, Arbeitsdienst, PO, Hitlerjugend marschierte auf.

Und dann sprach der Führer:  
Nationalsozialisten, Nationalsozialistinnen, deutsche Volksgenossen!

Zum ersten Male nach dem Siege der Bewegung sehe ich wieder hier in dieser mir bekannten Stadt, und ich darf wohl sagen: Welch eine Wende! Vor kaum zwei Jahren tobte auch in Gera noch der Streit des Klassenhasses, Rot-Front beherrschte

die Straße, und heute nach kaum anderthalb Jahren nationalsozialistischer Regierung ist diese Stadt verwandelt. Und diesen Wandel sehen wir im ganzen deutschen Volk. Es ist nicht nur eine äußere Umwandlung, nein, der bessere Kern unseres Volkes hat sich nach außen gewandt und das Völkchen nach innen zurückgedrückt. Eine Weltanschauung hat gestiegt, und was wir früher so oft als wesentlich für den Sieg einer Weltanschauung voraussetzten, ist eingetroffen. Wie oft erklärten wir früher,

daß ein Parteilich bloß ein Regiment verändert, der Sieg einer Weltanschauung aber ein Volk umgestaltet, das ganze Leben mit einem neuen Geiste erfüllt.

Als ich zum erstenmal in Gera sprach, da waren kaum 30 Parteigenossen angewendet und 2000 der grimmigsten Feinde. Maschinengewehre wurden damals noch in Bereitschaft gehalten und der Stacheldraht mußte herangezogen werden zum „Schutz der Versammlung“, die die Ausübung freier politischer Betätigung garantieren sollte. Und noch ein zweites Mal, als ich hier sprach, war der Kampf um diese Stadt nicht entschieden. Ich kam ein drittes Mal, und noch immer tobte der marxistische Mob in den Straßen. Heute steht die ganze Stadt unter einem Zeichen, dem Zeichen, das sich siegreich über ganz Deutschland erhoben hat. Eine Stadt haben wir erobert.

Genau so ist Deutschland erobert worden, und jeder muß es sehen. Nicht nur äußerlich in den Kolonnen. Nein, auch innerlich haben wir es erobert.

Was hat es zu sagen, wenn bei 12 Millionen noch ein lächerliches Grüppchen glaubt, gegen eine Naturgesetz ankämpfen zu können! Was hat es zu sagen, daß Menschen, da wir einfach und klein gewesen sind, und nicht sehen konnten, jetzt sich einbilden, unsere Bewegung demmen zu können, da sie sich siegreich über Deutschland erhoben hat?

Deutschland, das 15 Jahre lang nur das Beispiel einer grauenhaften Zerrissenheit bot, ist heute wieder ein Volk, das einheitlich organisiert ist. Und nicht äußerlich allein. Rein: Es wächst in diese Organisation innerlich hinein und ist in den großen Teilen bereits hineingewachsen.

Es ist ein wunderbares Zeichen, wenn in einem Volk so wie beim heutigen Vorbeimarsch stundenlang Zehntausende von Männern freiwillig diese Disziplin und Last auf sich nehmen. Wenn nicht das Zeichen einer inneren Befriedigung, wenn sich auf diese Weise der Idealismus wieder eine Gasse bricht, und denen Unrecht gibt, die da meinen, daß das Zeitalter des Krieges von jetzt ab alles beherrschen würde.

Am Geld sind wir arm, am Volk sind wir heute reich! (Stürmische Heilrufe.) Es gab eine Zeit, da waren wir verarmend, ein reiches Volk und doch innerlich arm, zerrissen und uneinig, ein Volk, das mit seinem materiellen Reichtum nichts anzufangen wußte.

Heute, da wir arm sind, sind Millionen Menschen glücklicher. Und für dieses Gemeinschafts-

## Die Reichskolonialtagung in Kiel Deutschlands Recht auf Kolonien

### General von Epp übergibt die Tradition der Polizeitruppe Kamerun / Gouverneur Schnee begründet den deutschen Rechtsstandpunkt

Kiel, 17. Juni. (SA-Juni.) Den Höhepunkt der Reichskolonialtagung bildete eine große öffentliche Kundgebung am Samstagabend in der Nordhalle. 25 000 Menschen legten hier das Bekenntnis für den deutschen Kolonialgedanken ab. Unter den vielen Uniformen leuchtete oft das Gelb der Schutztruppen heraus, das Ehrenkleid der alten Kämpfer für Deutschlands Kolonialgeltung. Unter den Klängen des Badener-Marsches nahmen über 200 Hänen der SA, SS, der SA, des Reichsbannerbundes, der Arbeiter- und Marinevereine, des Reichskolonialbundes u. a. Aufstellung. Sodann marschierte eine Abteilung Schutzpolizei im Stahlhelm in die Halle.

General Ritter von Epp gab seiner Freude darüber Ausdruck, jetzt einen Akt wiederholen zu können, der sich vor kaum vier Wochen in Berlin vollzogen habe, als die Tradition der Polizeitruppe Oshafrika an den Landespolizeigeneral Göring übergeben worden sei.

Die zweite Hundertschaft der Landespolizei Kiel übernahm jetzt die Tradition der Polizeitruppe Kamerun. Polizeigeneral Streckler dankte für die Traditionsübergabe. Die Hundertschaft gelobte, die Tradition zu hegen und sich einzusetzen für den kolonialen Gedanken. Anschließend schloß der Gouverneur a. D. Dr. Schnee weit ausholend bis in die erste Zeit deutscher Kolonisation das Bild der deutschen Kolonialgeschichte. Ramentlich begrüßte Dr. Schnee die erschienenen alten Kolonialkämpfer, denen er im Austrage des Reichspräsidenten

ten eigenhändig von ihm unterzeichnete Bilder als Anerkennung und Erinnerung überreichte. Die hervorragenden Verdienste der deutschen Marine würdigend, die diese an der deutschen Kolonisation und an dem Schutz der Kolonien hatte, ging Dr. Schnee ausführlich auf die Kolonialfrage ein. Gerade die Tage, die wir durchlebten, zeigten am deutlichsten, wie wichtig für uns die Kolonien als Lieferanten von Rohstoffen und als Absatzgebiete sind.

Es liege auch im Interesse der ganzen Welt, daß Deutschland und deutscher Volk nicht länger in den Kolonialgebieten ausgeschaltet bleiben.

Die Regelung des Versailleser Vertrages, die Deutschland von der Kolonisation ausnehme, lehnen wir ab. Wir verlangen die Rückgabe unserer Kolonien.

Nachdem das Deutschlandlied verklungen war, ließ Ritter von Epp die deutsche Kolonisation im Zeitraum eines halben Jahrhunderts vorüberziehen. Stärker denn je sei der koloniale Gedanke heute im Volk. Gerade diese machtvollen Kundgebung zeige es am besten. Koloniale Tätigkeit sei kein Raubrittertum, sondern nichts als eine Größenerweiterung des Volkes.

Nicht räuberischer Imperialismus sei es, wenn wir unser Recht auf Kolonien anmeldeten, sondern eine Notwendigkeit der Gleichberechtigung.

An den Reichspräsidenten, den Volkstanzler, Ministerpräsident Göring und andere Persönlichkeiten wurden Telegramme gefandt.

geföhlt erziehen wir diese Millionen in allen unseren Organisationen auf.

All denen, die glauben, gegen den Staat anzu- gehen zu können, sage ich: Dieser Staat steht erst in seiner innersten Jugend. In Jahrhunderten soll er sein Männ- liches erreichen und Sie können überzeugt sein, daß ihn ein Jahrtausend noch nicht ge- brochen haben wird. (Stürmischer, lang anhal- tender Beifall.)

Ein Volk ist zum Bewußtsein seiner Macht erwacht. Wenn die andere Welt daran die Frage knüpft: Was wollt ihr damit? Dann können wir sagen: nach innen alles, nach außen nur, daß wir in Ruhe und Frieden leben und arbeiten. (Brausender, immer neu aufstau- mender Beifall.)

Wenn mir die Frage vorgelegt wird: Was wollen Sie zur Befriedung der Welt tun? So sage ich:

Wir haben das Höchste getan, indem wir ein 70-Millionen-Volk nicht nur im Geiste der Selbstachtung, sondern auch zum Geiste der Einigung der Rechte der anderen erziehen haben.

Rägen auch die anderen Staatsmänner und Volkführungen nicht nur ihr eigenes Inter- esse wahrzunehmen, sondern auch die Rechte der anderen.

Wir haben ein großes Ziel im Innern vor uns: eine gewaltige Reformarbeit an uns selbst, an unserem Wesen, an unserem Zusammenleben, an unserer Wirtschaft, an unserer Kultur. Wir haben ein großes Wert vor Augen. Dieses Wert schafft eine andere Welt. Wir haben mit unserem, in unser- em Haus genug zu schaffen und möchten, daß auch die anderen Völker genug im eigen- en Hause zu tun haben sollten. Ich glaube, wenn andere Staatsmänner einen Teil ihrer Aufmerksamkeit, die sie den Vorgängen außerhalb ihrer Völker schenken, dem inneren Leben ihrer eigenen Völker widmen wollten, dann würde alles auf dieser Welt besser sein. Wir möchten, daß die anderen sich jedenfalls um die eigenen Völker küm- mern, und das Herausziehen unserer Splitter unsere Sache sein lassen.

Wir Nationalsozialisten haben ein gigan- tisches Programm im Innern. Das verpflichtet uns, Friede und Freund- schaft mit der anderen Welt zu suchen.

Das verpflichtet uns aber auch, genau so da- für zu sorgen, daß die andere Welt uns in Frieden und Ruhe läßt.

Denn so wenig wir die Absicht haben, jeman- den auf dieser Welt ein Unrecht zuzufügen, so

wenig lassen wir uns in Deutschland ver- gnüglichen.

Wenn jemand an uns die Frage richtet: Was wollt ihr beitragen zur Befriedung der Welt? dann sagen wir:

Wir sind ein Volk, das den Frieden liebt und den Frieden wünscht, und das vor allem sich nicht um die Angelegenheiten anderer Völ- ker kümmert. Wir haben nur den Wunsch, daß die anderen denselben Weg zur Befriedung der Welt gehen. Wir sind der Meinung, daß vor allem auch die Presse aller Länder diesen Bei- trag zur Befriedung der Welt liefern sollte, und sich nicht Elementen zur Verfügung stellt, die ganz andere Ziele haben. Wir National- sozialisten kennen diese internationalen Ele- mente ganz genau.

Wir wissen, wer heute keinen Frieden will, wer

fortgesetzt wüßte und fortgesetzt heßt und die Völker vergiftet.

Was soll es heißen, wenn wir mit einem Volk den Frieden und die Verständigung wol- len und dann in dieser Presse lesen müssen, man dürfe sich mit der deutschen Regierung nicht verständigen, weil das ein Erfolg für diese Regierung wäre! (Stürmischer Beifall.) So also gibt man zu, daß das deutsche Volk glücklich wäre, wenn wir eine Verständigung bekämen, und dann wagt man trotzdem, dieses Volk vor der Welt zu verdächtigen. (Stürm. empörte Pluruse.)

Wir haben nur den einen Wunsch, daß sich bei den anderen Nationen immer mehr die- jenigen durchsetzen, die in Erinnerung an die Greuel des vergangenen Krieges jedenfalls eine aufrichtige Völkerveröhnung wollen. Denn das

wissen wir: wenn diese internationale Clique von Hegeern ihre Ziele erreichen würde, dann würde man wieder die Völker, Millionen bra- ver und anständiger Menschen, aber vermurlich seinen dieser internationalen Hegeer auf dem Schlachtfeld finden.

Wir Nationalsozialisten können nichts anderes tun, als unser Volk gegen diese Gefahr vorzu- bereiten.

Wir sind entschlossen, uns hierbei von nieman- den das Recht der Selbsthaltung freitig machen zu lassen.

Wenn uns jemand sagt: wenn ihr National- sozialisten die Gleichberechtigung für Deutsch- land wünscht, dann müßten wir mehr aufstehen, so können wir nur sagen „Unsererwegen könnt ihr das tun, denn wir haben ja nicht die Ab- sicht, euch anzugreifen.“ Nein,

## wir wollen so stark sein, daß auch jedem anderen die Absicht vergeht, uns anzugreifen“

(langanhaltende minutenlange Heilrufe). Je mehr die Welt von Blochbildungen redet, um so klarer wird uns, daß man besorgt sein muß um die Erhaltung der eigenen Kraft. Wir haben keine Komplotte mit anderen Völkern ge- schmiedet, haben aber besorgt zu sein darüber, daß nicht Komplotte anderer eines Tages das deutsche Volk vernichten und es um den Segen

seiner inneren Arbeit bringen. Da kann ich der ganzen Welt nur das eine versichern:

So bedingungslos unsere Friedensliebe ist, so wenig Deutschland einen Krieg will, so fanat- isch werden wir für die deutsche Freiheit und die Ehre unseres Volkes eintreten.

Die Welt muß wissen:

### Die Zeit der Diktate ist vorbei

(Stürm. Zustimmung.) So wenig wir die Ab- sicht haben, einem anderen Volke einen Zwang aufzuerlegen, so sehr wehren wir uns gegen jeden Versuch, das deutsche Volk auch weiterhin unter einen dauernden Zwang zu legen. Wir haben nicht das Gefühl, daß wir eine minder- wertige Rasse sind, ein wertloses Volk auf die- ser Welt, das von jedem getreten werden darf, oder kann, sondern wir haben das Gefühl, daß wir ein großes Volk sind, das nur einmal sich selbst vergessen hat, das verführt von wahn- sinnigen Karren, sich selbst um seine Kraft brachte und das diesem Wahnströmung jetzt wieder erwacht ist. (Bravo!) Niemand soll denken, dieses Volk in den nächsten Tau- send Jahren wieder in einen solchen Traum- zustand versenken zu können. Diese Lehre, die wir an uns in einer so grauenvollen Weise erfahren haben, wird uns eine geschichtliche Mah- nung für Jahrtausende sein. Was einmal uns durch eigene Schuld geschah, wird sich kein zweites Mal am deutschen Volke wiederholen!

Ich will Sie, meine Volksgenossen, immer nur bitten und ermahnen: Sehen Sie die Stärke unseres Volkes in unserer inneren Willenskraft, in unserer einheitlichen Geistesauf- fassung und unserem gemeinsamen Denken. Seien Sie überzeugt,

daß die Stärke sich nicht so sehr ausdrückt in Disziplinen, in Kanonen und Tanks, sondern daß sie sich letzten Endes ausdrückt in der Ge- meinsamkeit eines Volkswillens.

Und seien Sie weiter durchdrungen von der Überzeugung, daß man diese Gemeinsamkeit den Menschen anerkennen muß, und daß man dafür Sicherungen schaffen muß. Sehen Sie in unserer nationalsozialistischen Bewegung eine solche großer Sicherung gegen den Geist des Klassenkampfes, des Klassenhaßes und der Klassenpaltung. Sehen Sie in der national- sozialistischen Bewegung und in ihren Organi- sationen eine große Schule der Erziehung zur Gemeinsamkeit. Hängen Sie an dieser Bewe-

gung, kämpfen Sie für sie, Sie kämpfen damit für das deutsche Volk und für das deutsche Reich.

Denn eines ist sicher:

Das Schicksal der deutschen Volksgemeinschaft ist gebunden an das Sein dieser Bewegung,

das Schicksal des Deutschen Reiches aber ist be- dingt durch die Festigkeit der deutschen Volks- gemeinschaft. Wir alle wissen es, wir sind kein Zweck an sich, Partei, SA und SS, Politische Organisation, der Arbeitdienst, die Jugend- organisationen sie alle Mittel zum Zweck der inneren Zusammenziehung unseres Volks- körpers und damit zur Entfaltung der in unser- em Volke liegenden Kräfte zu einer wahrhaft friedlichen, kulturfördernden und auch materiell segensvollen Arbeit.

Trotz allen Gegenständen, trotz allen Wider- ständen, trotz allen Zweifeln, trotz allen Mög- lichen, trotz allen Kritikern ist die Bewegung groß geworden.

Wenn im Verlaufe von acht Jahren auch in dieser Stadt von einer handvoll Menschen aus- gehend, dieser Sieg erringt werden konnte, dann wird in den kommenden Jahren und Jahrzehnten dieser Sieg sich vertiefen und all die kleinen Zwerge, die sich einbilden, dagegen etwas sagen zu können, werden hinweggefegt von der Gewalt dieser gemeinsamen Idee. Denn alle diese Zwerge betragen eines, was immer sie auch glauben auslegen zu können: wo ist das Bessere, das das Gegenwärtige er- setzen könnte? Wo haben sie das, was sie an dessen Stelle setzen könnten? Lächerlich, wenn sich ein kleiner Wurm gegen eine solch gewalt- ige Erneuerung eines Volkes ankämpfen will! Lächerlich, wenn sich ein kleiner Zwerg sich einbildet, durch ein paar Redensarten die gigantische Erneuerung des Volkes hemmen zu können! Was müßte kommen, wenn diese klei- nen Kräfte ihr Ziel erreichen würden? Deutschland würde wieder zerfallen, wie es zerfallen war. Das aber können wir sie ver- sichern: sie haben früher nicht die Kraft gehabt, die Erhebung des Nationalsozialismus zu ver- hindern, das wachgewordene Volk aber sollen sie nimmermehr wieder in Schlaf senken!

Die Partei und ihre Organisationen, sie wer- den dafür sorgen, daß das Blut und die Opfer der letzten 14 Jahre nicht vergeblich gebracht worden sind.

Das müssen sie wissen! Solange sie nörgeln, können sie uns gleichgültig sein. Wenn sie aber einmal versuchen sollten, auch nur im kleinsten von ihrer Kritik zu einer neuen Meinungsäu- ßerung zu schreiten, dann mögen sie überzeugt sein: Was ihnen heute gegenübersteht, ist nicht das feige und korrupte Wirgertum des Jahres 1918, sondern das ist die Faust des ganzen Volkes (brausender Beifall). Das ist die Faust der Nation, die geballt ist und jeden niederschnel- tern wird, der es wagt, auch nur den leisesten Versuch einer Sabotage zu unternehmen. Denn das ist sicher: ob wir sind oder nicht, ist gleich- gültig, aber notwendig ist es, daß unser Volk da ist. Was jene aus unserem Volk gemacht haben, das wissen wir. Wir haben es erlebt. Sie sollen nicht sagen: wir wollen es ein zweites Mal besser machen. Ihr habt einmal demon- striert, wie man es nicht machen darf, und wir zeigen es euch jetzt, wie man es machen muß! Deutschland soll leben. (Stürmischer, brausen- der Beifall, brausende Heilrufe.)

Nachdem der Kaiser seine Rede beendet hatte, brachte Reichsstatthalter Sauckel ein dickes „Eich Heli“ auf Adolf Hitler und das Vaterland aus. Dann befanden die 70 000 erneut ihre Treue mit dem Gesang des Deutschland- und des Horst-Wessel-Liedes. Der Gauparteitag 1934 hatte damit sein Ende ge- funden.

### Die deutsche Transfererklärung vor dem französischen Kabinettsrat

Paris, 17. Juni. Die Minister hielten Samstagvormittag einen Kabinettsrat ab, in dem Finanzminister Germain Martin und Handelsminister Lamoureux über die auf Grund der deutschen Transfererklä- rung zu ergreifenden Maßnahmen berich- teten. Die amtliche Verkaufsaussage enthält keine nähere Angabe darüber, in welchem Sinne die Entscheidung der Regierung fallen wird. Ein endgültiger Beschluß wird erst Anfang kom- mender Woche gefaßt werden.

## Keine Hegemonie in Europa

Venedig, der Auftakt für den politischen und kulturellen Aufstieg Europas / Abschiedsworte der faschistischen Presse

Rom, 17. Juni. Der „Popolo d'Italia“ beleuchtet die Bedeutung des Zu- sammenstreffens der beiden Staatsmänner in einem ausführlichen Leitartikel. Was die Abkunft angeht, so sei die Stellungnahme der beiden Regierungen bekannt.

Italien habe Deutschland volle Parität zuer- kannt und stehe zu seinem Worte.

Wenn Deutschland bei effektiver Zuerteilung der ihm schon 1932 in Genf zugesagten Parität gegebenensfalls zum Weltbund zurück- kehre, dann sei das ein Schritt, dessen Trag- weite hinsichtlich der Zusammenarbeit und des Wiederaufbaues bisher im Auslande noch nicht genügend gewürdigt worden sei. Nach kurzen Darlegungen über die Bereitwilligkeit Deutschlands zur Mitarbeit in der Donaufrage und den Hinweis, daß auch das österreichische Problem seiner Klärung näherge- kommen scheint, betont „Popolo d'Italia“, daß das Treffen in Venedig sich nicht gegen Dritte richte. Auch in Zukunft würden die persönlichen Beziehungen von den beiden Re- gierungsführern zum Zwecke der allgemeinen europäischen Zusammenarbeit aufrechterhalten bleiben.

Ein direkter Kontakt zwischen zwei großen Na- tionen, zwei jungen Regierungen, zwei starken lebensfähigen Kulturen, sei in Venedig gefun- den worden.

Mit Ausnahme von England, dessen Schwer- punkt hauptsächlich außerhalb Europas liege, und Rußlands, dessen Geschichte auch mit dem Geschick des fernsten Asiens verbunden sei, be- gegneten sich im Herzen Europas drei große Kulturen, die französische, die italienische und die deutsche. Alle drei seien unerschütterbar und hätten das gleiche Lebens- und Entwicklungs- recht in Europa. Darum habe auch das junge Italien im März

diese Art von Hegemonie, von Bevormundung und von Einkreisung abgelehnt.

Vielerlei seien die Arten der Politik, die man heute in Europa treibe. Die einzige, die das notwendige Mindestmaß von Harmonie mit sich bringe, sei die des Duce, die in Venedig eine neue Etappe gezeigt habe.

### „Verständigung der Starken“ Abschiedsworte des „Tevere“

Rom, 17. Juni. Zum Abschluß der Verhandlungen in Venedig bringen die römischen Kor-

respondenzen begeisterte Schilderungen über den Verlauf des zweiten Tages. Der Ver- handlungsabschluß und die Rede des Duce wer- den jedoch noch ohne Kommentar wiederge- geben.

Auch die Mittagsblätter beschränken sich auf eine ausführliche Wiedergabe der Ereignisse von Venedig. Unter das Pressefestimmten des Auslan- des wird an erster Stelle die „Diplomatische Korrespondenz“ zitiert.

Lediglich „Tevere“ schreibt unter der Ueber- schrift: „Verständigung der Starken“ einen kurzen Leitartikel, in dem ausgeführt wird, die entscheidende Rede des Duce beweise klar, daß es sich bei dem venezianischen Tre- fen um die bedeutendste Nachkriegsbegegnung handele. Alles, das Jeremionisch dieser Zusam- menkunft, die begeisterte Kundgebung des Volkes, die Vorbereitungen des Militärs, die Art und Weise der Unterredung,

die Form der ausgedehnten Communiqués und schließlich die klaren Worte Mussolinis, zeigten deutlich, daß die Zusammenkunft außerhalb der „althergebrachten“ Diplomatie und aller ihrer nichtsagenden Produkte stehe, die mit all- zureicher Klugheit den Krebschaden Eu- ropas zu kurieren versuche. Diese beiden Volkführer trafen sich

nicht auf Grund stibler parlamentarischer Machtbefugnisse oder als Abgesandte vor- sichtig berechnender Kanzleien, sondern sie trafen sich auf ihrem revolutionären, wie- deraufbauenden Geist heraus,

der ihre beiden Völker befehle, als zwei Revo- lutionsführer, die für eine neue, gerech- tere internationale Ordnung kämpfen. Diese zwei Staatsmänner haben durch Inhalt und Form ihrer Begegnung Europa gezeigt, was man unter einer fruchtbringenden Verständi- gung zu verstehen hat.

## Ein deutscher Schienenrekord

Erste offizielle Versuchsfahrt des „fliegenden Hamburgers“ nach Köln

Köln, 17. Juni. Am Sonntag wurde die erste offizielle Versuchsfahrt des Schnelltriebwagens der Reichsbahn, im Volksmunde „fliegender Ham- burger“ genannt, von Berlin nach Köln durchge- führt. Pünktlich zur vorerwähnten Zeit um 12.20 Uhr traf der „fliegende Hamburger“ in Köln am Hauptbahnhof ein. Zweck ent- ziele dem Schnelltriebwagen der Generaldirek- tor der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft Dr. Dopfmüller.

Er bezeichnete die heutige Fahrt des Schnell- triebwagens von Berlin nach Köln als einen Meilenstein in der Geschichte des deutschen Eisen- bahnwesens. 575 Kilometer seien ohne Schwie- rigkeiten in knapp 5 Stunden zurückgelegt worden.

Das Bedeute eine Durchschnittsge- schwindigkeit von 120 Km. und eine Höchstgeschwindigkeit von 160 und mehr Km. Dr. Dopfmüller stellte in Aus- sicht, daß schon im nächsten Jahr die Strecke Berlin-Köln in 4 1/2 Stunden über- brückt werden könne. Wenn die Fahrplan-

mäßigen Züge hinter den Schnelltriebwagen zurücktreten müßten und wenn ferner besondere Gleisanlagen für den Schnellverkehr geschaffen werden würden, so sei es leicht möglich, daß eine Höchstgeschwindigkeit von 200 Kilometern erreicht werden könne. Die Motoren, die den Schnelltriebwagen fortbewe- gen, entwickelten 420 PS. Es sei aber der Bau von Schnelltriebwagen geplant mit einer Mo- torleistung von 600 PS, die natürlich eine noch höhere Geschwindigkeit erzielen würden. Sehr interessant waren die Ausführungen Dopfmü- llers über die wirtschaftliche Seite des Schnell- triebwagenverkehrs. Der Preis für den Treib- stoff in Dampfloklokomotiven sei be- deutend höher als der Preis für den Brennstoff des Schnelltriebwagens, koste doch der Brennstoff für die Fahrt Berlin-Köln nicht mehr als eine Fahrt zweiter Klasse. Wenn die Dampfzüge ganz durch Schnelltriebwagen ersetzt würden, so würde man nicht nur die Zugfolge verdoppeln, man würde auch eine Erhöhung der Geschwindigkeit um 50 v. H. und dazu eine Ersparnis des Brennstoffes um 25 v. H. erzielen können.

Um 15.01 Uhr trat der „fliegende Ham- burger“ die Rückreise nach Berlin an.

Dr. ...  
Jüdisch  
New Y  
presse  
Kängel  
Europa  
fen. An  
Generalkon  
DPA beg  
Hansfrägl  
Pressevertre  
terredung  
lediglich ab  
an der  
Universität  
das Biele  
raden fre  
frängt l  
Fragen ab  
Trommelfe  
Filmoperat  
In der  
bei der An  
derr Rom  
die zahlreic  
Aufgebot v  
stranten ei  
früher fuhr  
nachbarten  
Kommunist  
eine kleine  
Bewegung  
der Auslan  
von wo es  
weiterfuhr.  
Karin  
Sch  
Berlin  
erfolgt die  
in der Gr  
Einigkeit  
Gesährin  
Dem Abju  
sidenten u  
Bodenf  
adjutant  
war, ist d  
geworden,  
Schweden  
die sie an  
kämpf  
führen.  
Herma  
mit dem a  
setzt ein  
Frau in  
Hafen von  
fahrplanni  
walde beg  
dann am  
Landes  
Göring  
Finow, Se  
Zerpenf  
hail über  
im engst  
Die B  
I  
Berlin  
tag traf die  
fiel. Die  
Bahlbi, m  
schen kom  
und fehte  
fort, um  
der Schw  
Kudwürdig  
ihrer Dur  
wurde ihr  
denken ein  
Deut  
Berlin  
ungarisch  
gend, sind  
deutsche  
zug D  
Tempelhof  
Budapest  
rechneten  
dem stellv  
rialfat Dr  
verbandes  
Weiß, de  
des, Chef  
Die deutsc  
Pressestat  
von Hau  
J  
6400 We  
Rom, 1  
Monte  
italien  
begann  
Kufficht  
mit einer  
reform w  
gramm, d  
soutrot  
halten w  
Die erre

### Dr. Hanffängl in Amerika eingetroffen

Jüdisch-kommunistische Demonstration

New York, 17. Juni. Der Auslands-Presseschef der NSDAP, Dr. Hanffängl, ist an Bord des Dampfers „Europa“ in New York eingetroffen. An der Quarantänestation wurde er von Generalkonsul Borchers und dem Vertreter des DPA begrüßt. Anschließend gewährte Dr. Hanffängl einer Reihe von amerikanischen Pressevertretern im Schiffesrestaurant eine Unterredung. Dr. Hanffängl hob hervor, daß er lediglich als Privatmann gekommen sei, um an der Feier des 25-jährigen Jubiläums seiner Universitätsklasse in Harvard teilzunehmen. Auf das Wiedersehen mit seinen alten Schulfreunden freute er sich besonders. Dr. Hanffängl lehnte die Verantwortung politischer Fragen ab. — Nach der Unterredung setzte ein Trommelzug der Pressephotographen und Filmoperatoren ein.

In der Nähe des Landungsplatzes hatten sich bei der Ankunft der „Europa“ mehrere hundert Kommunisten und Juden eingefunden, die zahlreiche Plakate mit sich führten. Ein Aufgebot von 150 Polizisten hielt die Demonstranten einen Block weit zurück. Dr. Hanffängl fuhr auf dem Klopfschlepper zu dem benachbarten Landungsplatz, um der wartenden Kommunistenmenge durch sein Nichterscheinen eine kleine Enttäuschung zu bereiten. Unter Benutzung eines Polizeifahrzeugs besah sich der Auslandspresseschef alsdann zum Bahnhof, von wo er mit der Eisenbahn nach Boston weiterfuhr.

### Karin Görings Ueberführung von Schweden nach Deutschland

Beiführung in der Schorshede

Berlin, 17. Juni. Am Mittwoch, 20. Juni, erfolgt die Beiführung Karin Görings in der Kuffel, die Hermann Göring in der Einmaligkeit der Schorshede für seine treue Gefährtin bei Karinball geschaffen hat. Dem Adjutanten des preussischen Ministerpräsidenten und Reichsluftfahrtministers, Major Bodenschatz, der als ehemaliger Geschwaderadjutant Hermann Görings dessen Trauzeuge war, ist die ehrenvolle Aufgabe zuteil geworden, den Sarg Karin Görings aus Schweden in ihre zweite deutsche Heimat, für die sie an der Seite ihres Gatten so viel geliebt und gelitten hat, zu überführen.

Hermann Göring wird, gemeinsam mit dem alten Freund der Familie, Staatssekretär Röhrer, den Sarg seiner verstorbenen Frau in der Morgenstunde des 20. Juni im Hofen von Sothnig erwarten und ihn dann im fahrplanmäßigen Schwedenzug bis Oberwalde begleiten. Um 8 Uhr morgens wird dann am 20. Juni eine Ehreneskorte der Landespolizeigruppe „General Göring“ den Sarg von Oberwalde über Finow, Schöpsfurth, Steinfurth, Marienwerder, Jerpenschleuse, Groß-Schönbeck nach Karinball überführen, wo die Beiführung im engsten Kreise erfolgt.

### Die Kaiserin von Persien auf der Durchreise in Berlin

Berlin, 17. Juni. (Hb-Kun.) Am Sonntag traf die Gattin des Schah von Persien, Ihre Kaiserliche Majestät Königin Fakhrieh, mit Begleitung, über Neu-Ventzen kommend, um 17 Uhr in Berlin ein und setzte anschließend ihre Reise nach Basel fort, um sich zu einem längeren Aufenthalt nach der Schweiz zu begeben. Ein Mitglied des kaiserlichen Hofes begleitete die Königin auf ihrer Durchreise durch Deutschland. In Berlin wurde ihr im Auftrage des Herrn Reichspräsidenten ein Rosenstrauß überreicht.

### Deutsche Journalisten fliegen nach Budapest

Berlin, 17. Juni. Einer Einladung der ungarischen Regierung und eines ungarischen Nationalverbandes folgend, sind heute nachmittags eine Anzahl deutscher Journalisten mit dem Flugzeug D 2624 „Rudolf Berthold“ vom Tempelhofer Flughafen zu einem Flug nach Budapest gestartet. An dem auf acht Tage berechneten Besuch in Budapest sind u. a. außer dem stellvertretenden Reichspresseschef, Ministerialrat Dr. Jahnke, der Führer des Reichsverbandes der Deutschen Presse, Gruppenführer Reich, der Geschäftsführer des Reichsverbandes, Chefredakteur Kampmann, beteiligt. Die deutschen Gäste werden begleitet von dem Presseattaché der ungarischen Gesandtschaft, Dr. von Haubert.

### Italienischer Höhenflugrekord

6400 Meter Höhe mit 5000 Kilogramm Last  
Rom, 17. Juni. Auf dem Flugplatz von Montecelio haben am Freitag die beiden italienischen Flieger Angelo Tiberga und Mario Curumpa unter der Aufsicht des Königs, Aero-Klubs von Italien mit einer Savoia Marchetti S 72 den Höhenrekord mit einer Belastung von 5000 Kilogramm, der seit 1925 von den Franzosen Bofontrat mit einer Höhe von 3586 Metern gehalten wurde, um rund 2900 Meter verbessert. Sie erreichten eine Höhe von etwa 6400 Meter.

## Die Saarabstimmungskommission des Völkerbundes

Genf, 16. Juni. Das Völkerbundsekretariat gibt heute offiziell bekannt, daß die Abstimmungskommission, die die Aufgabe hat, die Funktionen und Aufträge des Völkerbundesrats bezüglich der Ausführung der Volksabstimmung auszuführen, ernannt worden ist.

Auf Vorschlag des Dreierkomitees hat der Präsident des Völkerbundesrats nach vorheriger Fühlungsnahme mit den anderen Ratsmitgliedern folgende Persönlichkeiten bestimmt: den Schweizer Victor Herz, Kommissar des Berner Jura und Präfekt des Bezirks Pruntrut, den Holländer D. de Jongh, früherer Eisenbahningenieur und Bürgermeister von Zaanvang (Java), früherer Generaldirektor der Re-

gierungsunternehmungen und öffentlichen Arbeiten in Niederländisch-Indien; der Schwede Alan Rhode, früherer Vorsitzender der juristischen Abteilung des Außenministeriums in Stockholm, Gouverneur der Provinz Gotland.

Zur gleichen Zeit hat der Rat als technischen Sachverständigen der Kommission die Amerikanerin Miss Sarah Wambaugh beigeordnet, die nötigenfalls auch ein Mitglied der Kommission vertreten kann. Miss Wambaugh war Vertreterin der peruanischen Regierung bei der Vorbereitung der Abstimmung von Tarna und Arica und ist die Herausgeberin verschiedener Schriften über nach dem Kriege stattgefundene Abstimmungen.

## Die Kieler Woche in altem Glanz

Begrüßungsworte des Reichssportführers / Start der 500 Jachten

Kiel, 17. Juni. Wohl selten ist ein sportliches Ereignis mit derartiger Spannung erwartet und vom Ausland mit Aufmerksamkeit verfolgt worden, wie die Eröffnung der Kieler Woche 1934. Die Tatsache, daß der deutsche Segelsport sich im neuen Staat zu neuer Arbeit zusammengefunden hat und die Tatsache, daß

im Jahre 1936 an der Förde olympische Kämpfe stattfinden werden, hat Kiel zum internationalen Mittelpunkt der diesjährigen Segelsaison gemacht. Eine feierliche Flaggenhisung im Olympiahafen leitete den Eröffnungstag der Deutschen Kampfspiele 1934 ein. Von der Velleue-Brücke richtete der Reichssportführer Begrüßungsworte an die Kieler Bevölkerung und an die Segelamateraden auf dem Wasser. Tausende von Zuschauern beobachteten vom Hindenburg-Ufer die Auffahrt der 500 Jachten, hinter denen die Segeltdampfer und die im Hafen liegenden Kriegsschiffe einen wunderbaren Rahmen abgaben.

Als Auftakt zur Kieler Woche fand am Samstag ein Begrüßungsabend im Hotel Bellevue statt, zu dem die Stadt Kiel die Vertreter der vierzehn in der Kieler Woche startenden Nationen und zahlreiche Ehrengäste geladen hatte. Oberbürgermeister Behrens hielt die Begrüßungsansprache. Wir sind stolz darauf, so sagte er, daß die Kieler Woche einen internationalen Charakter trägt.

## Begeisterter Empfang der „Karlsruhe“ in Kiel

Kiel, 17. Juni. Prächtiges Wetter lag über der Kieler Förde, als der Kreuzer „Karlsruhe“, aus dem Nord-Ostsee-Kanal kommend, um 9 Uhr sich langsam der Holtenauer Schleuse näherte. Abordnungen der Marine, der Reichswehr, der Landespolizei, der SA und SS, des Marinejünglingskorps, der HJ und der Marinewerft waren angetreten. Man sah auch eine Gruppe Schutztruppier in Uniform. Kurz vor Einlaufen des Schiffes traf der Stationschef der Ostsee, Vizeadmiral Kibrecht mit Kapitän zur See, Marschall, Protienchef Vizeadmiral Hoerster und Kontreadmiral Carlis ein. Besonders Freude erregte das Erscheinen des Reichshalters von Bayern, Ritter von Epp, und des Reichssportführers von Tschammer und Osten. Auch Polizeipräsident, SA-Gruppenführer Reher-Duade war mit seinem Stabe zur Begrüßung erschienen. Das Flaggenlied wurde intoniert. An Bord nahm die Mannschaft des Kreuzers, der inzwischen festgemacht hatte, Aufstellung. Dann ging der Stationschef mit seinen Gästen an Bord und hielt die Begrüßungsansprache.

## Zusammenarbeit in der deutschen Technik

Der Stellvertreter des Führers hat folgende Verfügung erlassen:

1. Die Unterkommission für Wirtschaftstechnik der Politischen Zentralverwaltung (U. III) der NSDAP der NSDAP wird die mit ihr aufgeführte Aufgaben werden übernommen vom „Amt der Technik“.
2. Die Oberleitung des Amtes für Technik liegt in Händen des Pa. Gottfried Heber, dessen Stellvertreter Pa. Dr. Todt ist. Zum Amtsleiter des Amtes für Technik, das seinen Sitz in Mannheim hat, ernenne ich Pa. Seebauer.
3. Das Amt für Technik ist der Oberleitung der NSDAP bei der Reichsleitung unterstellt.
4. Die Sachverhalte der Reichsleitung und der Reichsleitung der NSDAP werden dem Amt für Technik persönlich und mit ihrem bisherigen Arbeitsbereich übernommen.

Der Kampfbund der Architekten und Ingenieure (KAI) wird mit Zustimmung des Pa. Alfred Rosenberger hiermit aufgelöst. Seine Aufgaben übernimmt der „Nationalsozialistische Bund Deutscher Technik“ (NSDT), der der Reichsleitung der NSDAP bei der Reichsleitung unterstellt. Zum Vorsitzenden des NSDT ernenne ich Pa. Gottfried Heber. Zum stellvertretenden Vorsitzenden des NSDT ernenne ich Pa. Dr.-Ing. Todt. Pa. Seebauer übernimmt kommissarisch die Geschäftsführung des Nationalsozialistischen Bundes Deutscher Technik.

Die Mitglieder des bisherigen KAI, die Parteigenossen sind, werden in den National-

sozialistischen Bund Deutscher Technik überführt. Die Mitglieder des KAI, die nicht Parteigenossen sind, gelten vorläufig als außerordentliche Mitglieder des Nationalsozialistischen Bundes Deutscher Technik. Mitglieder für den Nationalsozialistischen Bund Deutscher Technik dürfen in Zukunft nur aus den Reihen der Parteigenossen gewonnen werden.

ges. Rudolf Heß.

Dazu gibt der Stellvertreter des Führers des NSDT, Reichsleiter Martin Bormann, nachstehende Anordnung heraus:

Die vorstehende Verfügung des Stellvertreters des Führers liegt im Sinne der Arbeiten des vom Stellvertreter des Führers ernannten Ausschusses zum Aufbau einer Reichskammer der Technik. Es besteht als weitere Aufgabe die allseitig erwünschte und als notwendig erkannte Zusammenarbeit des „Nationalsozialistischen Bundes Deutscher Technik“ und der „Reichsgemeinschaft der technisch-wissenschaftlichen Arbeit“ (RTA). Pa. Dr. Todt übernimmt dabei die Leitung der Reichskammer (RTA) und tritt als Vertrauensmann für alle Fragen der Technik und deren Organisation zum Stabe des Stellvertreters des Führers.

Mit der Vertretung des Pa. Dr. Todt in der Reichsgemeinschaft der technisch-wissenschaftlichen Arbeit wurde Pa. Dr. Ewald Deußmann, stellvertretender Stellvertreter des Führers, ernannt.

Unter dem Hakenkreuzbanner des neuen Deutschland wird auch sie einen neuen Lebensstil im Sinne des Nationalsozialismus erhalten.

Reichspräsident von Hindenburg, der Führer und Volkslanzier Adolf Hitler, Reichsminister Dr. Goebbels, Reichsminister Dr. Frick, Ministerpräsident Göring und andere hervorragende Vertreter des Reiches haben wertvolle Preise gestiftet und uns damit die Verpflichtung auferlegt, der Kieler Woche jenen Ablauf zu geben, der in der angezeichneten Richtung liegt.

Zodann sprach der Reichssportführer von Tschammer und Osten.

Ich sehe in diesem Moment, so führte er u. a. aus, keine Deutschen und keine Ausländer, sondern nur Segler schlechthin, denn der Gesamtrahmen der Kieler Woche soll ein durchaus loyales und kameradschaftliches sein. Wir waren uns nicht darüber klar, ob wir Zusagen vom Auslande erhalten würden. Aber die letzten drei Wochen haben uns aufgeklärt, daß doch sportliche Beziehungen mitunter sehr stark über kleine und kleinliche politische Differenzen hinwegzubleiben vermögen.

Im weiteren Verlauf des Abends sprach der finnische Vertreter Weiteos-Hellingsford den Dank sämtlicher ausländischer Gäste aus. Auch er verwies darauf, daß die Kieler Woche einen blühenden noch nicht dagewesenen Rahmen gefunden habe. Die Ausländer würden sich sicher in Kiel sehr wohl fühlen.

Langsam schloß der Kreuzer durch und fuhr über die Förde zur Blücherbrücke, wo die Angehörigen der Besatzung, die aus allen Teilen des Reiches nach Kiel gekommen waren, Aufstellung genommen hatten. Von der Blücherbrücke bis zum Hindenburgufer fand die erwartungsvolle Menschenmenge. Immer wieder ertönten begeisterte Heilrufe.

Das neue Schiff gehört der Holland-Südafrika-Linie.

### Neue Zwischenfälle in Oesterreich

Wien, 17. Juni. Am Wiener Stadttheater, wo gegenwärtig der jüdische Tenor Lauber gastiert, wurde eine Flasche mit Tränengas geworfen. Das Theater mußte geräumt werden.

Im Laboratorium der Hochschule für Bodenkultur ereignete sich am Samstagabend eine Explosion, wodurch die wertvollen Einrichtungen des Laboratoriums fast vollständig zerstört wurden. Allem Anschein nach handelt es sich nicht um einen unglücklichen Zufall, sondern um eine Bombe. Der Sachschaden ist sehr groß.

Aus dem Sprengstoffmagazin in Wimpasing bei Wien sind große Mengen Sprengstoff von unbekanntem Tätern entwendet worden.

### SA hilft bei Einbringung der Ernte

München, 17. Juni. Die Oberste SA-Führung erläßt folgende Anordnung: Mehrere Landesbauernführer haben der Obersten SA-Führung mitgeteilt, daß teilweise ein großer Mangel an landwirtschaftlichen Arbeitern besteht. Dieser Mangel darf nun nicht durch unzureichend hohen SA-Dienst noch vergrößert werden. Die diesjährige Ernte wird an sich nicht besonders günstig ausfallen. Es muß daher alles daran gesetzt werden, daß nicht auch noch ein Teil infolge Mangel an Arbeitskräften verloren geht. Ich erwarte daher von allen SA-Dienststellen, daß sie durch entsprechende Einteilung des Dienstes auf dem Lande dieser Postage der Bauern Rechnung tragen, und daß sich nötigenfalls die SA zur raschen und sicheren Einbringung der Ernte zur Verfügung stellt.

Der Stadtschef, J. B. v. Krauer.

### Die Luftämter nehmen ihre Tätigkeit auf

Berlin, 17. Juni. Das Luftfahrtministerium teilt mit: Mit dem 16. Juni nehmen die 16 Luftämter Berlin, Königsberg, Stettin, Kiel, Breslau, Dresden, Magdeburg, Hannover, Münster, Köln, Frankfurt a. M., Weimar, München, Nürnberg, Stuttgart und Darmstadt, die durch die Verordnung über den Aufbau der Reichsluftfahrtverwaltung vom 18. April 1934 geschaffen worden sind, ihre Tätigkeit auf. Die Zuständigkeit der bisher mit Luftfahrtangelegenheiten betrauten Landesbehörden ist damit beendet. Anträge, Gesuche usw. wegen Erteilung von Flugzeugführerscheinen, Luftfahrzeugzulassungen, Genehmigungen von Veranstaltungen, Anlage von Flughäfen und dergleichen sind daher von diesem Zeitpunkt ab nur noch an die zuständigen Luftämter zu richten.

### Das Festabzeichen für das deutsche Jugendfest

Berlin, 17. Juni. Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Heß, und der Reichsfinanzminister haben die Erlaubnis zum Verkauf des Festabzeichens für das deutsche Jugendfest am 23. Juni auf Straßen und öffentlichen Plätzen in der Zeit vom 18. bis 23. Juni erteilt.

Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß das Abzeichen zahlreichen erwerbslosen Arbeitern der thüringischen Porzellanindustrie mehrere Wochen Arbeit gegeben hat, so daß jeder Käufer des Abzeichens dazu beiträgt, der deutschen Arbeitsschlacht zum Siege zu verhelfen.

### Ein Stapellauf auf funktentelegraphischem Wege

Amsterdam, 17. Juni. Das 17000-Tonnen-Doppelschraubenmotorschiff „Dioemfontein“ wurde am Samstag auf der Werft der Niederländische Scheepbouw-RN von Pretoria aus auf funktentelegraphischem Wege von Stapel gelassen. Es ist dies das erste Mal in der Geschichte der Technik daß der Stapellauf eines Schiffes auf funktentelegraphischem Wege vollzogen wurde.

Die Feier fand in Anwesenheit des holländischen Ministerpräsidenten Dr. Colijn, des Gefandten der Südafrikanischen Union, des Bürgermeisters von Amsterdam und zahlreicher geladener Gäste statt. General Herzog hatte sich am Samstagvormittag in die niederländische Gesandtschaft in Pretoria begeben. Dort hielt er die Weiderede, die auf drahtlosem Wege nach Amsterdam übermittelt wurde. Um Punkt 12 Uhr holländischer Zeit drückte er in Pretoria auf einen Knopf. Dadurch wurde in Amsterdam ein ungeheurer komplizierter Mechanismus in Tätigkeit gesetzt und das Schiff glitt unter dem Jubel der Menschen ins Wasser. Nach dem Stapellauf hielt der Ministerpräsident Dr. Colijn eine Ansprache, in der er auf die Beziehungen Hollands zu Südafrika zu sprechen kam und General Herzog für seine Mitwirkung an der Feierlichkeit dankte.

Das neue Schiff gehört der Holland-Südafrika-Linie.

### Sprengungslüch beim Straßenbau

Paris, 17. Juni. Bei Sprengarbeiten auf der Tunnelbaustrecke von St. Denis-St. Marie, südlich von Nancy, wurden durch vorzeitige Explosion einer Sprengmine drei Arbeiter getötet und fünf verletzt.

Baden

Was kosten die Frühkartoffeln?

Karlsruhe, 17. Juni. Die Pressestelle der Landesbauernschaft Baden teilt folgende Bekanntmachung des Betriebsbeauftragten für die Landesbauernschaft Baden, Dr. Wehner-Karlruhe, mit:

Mit einem Telegramm des Reichsbeauftragten für die Regelung des Abfahrs von Frühkartoffeln vom 16. 6. 1934 ist der Mindestpreis für Frühkartoffeln inländischer und ausländischer Herkunft für Montag, den 18. Dienstag, den 19. und Mittwoch, den 20. Juni auf 6.50 RM je 50 Kilo festgesetzt. Dieser Mindestpreis gilt auch für ausländische Ware, und zwar ab Grenzstation. Ich darf sehr darum bitten, daß die Marktpolizei Ihres Bezirks angewiesen wird, den Verkauf der in- und ausländischen Frühkartoffeln auf den Wochenmärkten sowohl im großen wie im kleinen zu kontrollieren und darauf zu achten, daß der Händlerpreis für inländische Kartoffeln für 50 Kilo an den genannten Tagen mindestens 6.50 RM beträgt und der Endverbraucherpreis beim Kleinverkauf dann ein entsprechend höherer sein muß. Für ausländische Frühkartoffeln muß der Händlerpreis mindestens 6.50 RM für 50 Kilo zuzüglich Frachtkosten ab Grenzstation bis zum Verkaufsort betragen. Ein Unterbieten dieses Preises ist auf Grund der erlassenen Verordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft bzw. des Reichsbeauftragten gemäß § 4 der Verordnung vom 1. 6. 1934 verboten und strafbar.

Für Unterstützung zur Aufrechterhaltung der Ordnung bei der Durchführung des Abfahrs von Frühkartoffeln, Ernte 1934, bin ich zu Danke verbunden.

Gauführerversammlung des Ruffhäuserbundes Landesverband Baden

Karlsruhe, 17. Juni. Am Samstag, den 16. Juni d. J., fand im großen Saal des „Künstlerhauses“ zu Karlsruhe eine Versammlung sämtlicher Gauführer des Landesverbandes Baden des deutschen Reichsritterbundes „Ruffhäuser“ statt. Die Versammlung leitete der stellvertretende Führer des Landesverbandes, Präsident i. R. Häsler. Es kamen wichtige organisatorische Fragen zur Sprache, die sich auf die Mitarbeit des Ruffhäuserbundes im nationalsozialistischen Deutschland bezogen und welche die Gewähr dafür bieten sollen, daß der Bund die ihm zuweisenden hohen vaterländischen Aufgaben restlos zu lösen im Stande ist. Mit großer Aufmerksamkeit nahmen die Gauführer die Ausführungen des Versammlungsleiters entgegen und drachten einstimmig zum Ausdruck, daß die alten Soldaten und Frontkämpfer stolz darauf sind, vom Führer zu unmittelbarer Mitarbeit am Aufbau des neuen Deutschland benannt zu sein. Die an den schwebenden Organisationsfragen besonders interessierten Führer der Landesverbände Württemberg-Hohenzollern und Hessen, die Generalsekretäre J. D. Dr. v. Maur und v. Dittman wohnten der Tagung als Gäste bei.

Begrüßung des Kreuzers „Karlsruhe“

Karlsruhe. Anlässlich der Heimkehr des Kreuzers „Karlsruhe“ hat zwischen der Rhein- und dem Romanbanbau des Kreuzers ein herzlicher Telegrammwechsel stattgefunden.

Großfeuer in Schöllbrunn - 60 000 RM Schaden

Schöllbrunn (Amt Forzheim). Sonntagvormittag gegen halb 11 Uhr brach in der Scheune des Franz Holzhaue in der Adolfs-Hitler-Straße vermutlich infolge Kurzschlusses Feuer aus, das sich sehr schnell auf das gesamte Anwesen des Holzbauers und des Julius Holz sowie des Adolf Steffen ausdehnte. Insgesamt wurden von dem Feuer drei Wohnhäuser mit Scheunen betroffen. Die Höhe des Schadens beträgt 60 000 RM.

Ein weiteres Umschlagfeuer des Feuers konnte durch rasches Einschreiten und die beim Großbrand in Schöllbrunn gemachten Erfahrungen verhindert werden. Ein Wohnhaus mußte gesprengt werden, damit der Brand nicht mehr weitere Nahrung fand. Am übrigen trugen große, zwischen den einzelnen Häusern liegende Buchen dazu bei, daß das Feuer nicht noch weiteren Schaden anrichtete.

Reichskampf der Post-Schützen

Die Arbeitsgemeinschaft Deutscher Post-Sportvereine veranstaltet vom 22. bis 25. Juni in fast allen Städten mit Post-Sportvereinen zum dritten Male ihren Reichswettkampf im Kleinfalbschießen. Reichspostminister Freiherr von Eickelnbach hat die Schirmherrschaft über die Veranstaltung übernommen. Nachdem im Vorjahre bereits 4394 Post-Schützen beteiligt waren, rechnet die Arbeitsgemeinschaft, die inzwischen auf 20 Post-Sportvereine mit über 1000 Abteilungen und mehr als 100 000 Mitgliedern angewachsen ist, auf eine Beteiligung von mehr als 8000 Teilnehmern. Die besten Schützen dieses Reichswettkampfs werden die Farben der Deutschen Reichspost am 21. und 22. August in Budapest beim Internationalen Ratsch-Schießen der europäischen Postorganisationen vertreten.

Einführung von Regiermarkt in Waldshut

Waldshut. Um dem Reiseverkehr, der sich namentlich von der Rheinschweiz aus über die neue Rheinbrücke bei Waldshut nach dem Schwarzwald und darüber hinaus ergiebt, entgegenzukommen, ist in Waldshut eine Geleisenbahn geschaffen worden, daß auch an Sonntag und Feiertagen dort Regiermarkt-Scheds eingelöst werden können. Die Bezirksparke hat eigens im Hotel Barten gegenüber dem Bahnhof Waldshut eine Stelle eingerichtet, wo an Samstag-Nachmittagen und an Sonntagen von 11 bis 14 Uhr ein Beamter anwesend ist. Die Poststellen wurden aufgeföhrt, die Reisenden aus der Schweiz auf diese Gelegenheit aufmerksam zu machen.

Reichsstatthalter Robert Wagner in Hornberg

Hornberg, 17. Juni. Am Samstag hat Reichsstatthalter Robert Wagner dem Städtchen Hornberg den schon lang erwarteten Besuch ab. Vormittags besichtigte er einige industrielle Betriebe und um die Mittagsstunde nahm der Reichsstatthalter gegenüber dem Rathaus einen Vorbeimarsch der nationalsozialistischen Formationen und der gesamten Berufsstände des Bezirks Wolfach ab. Sehr zahlreich waren auch die schönen Trachten des Bezirks vertreten. Im Anschluß daran sprach der Reichsstatthalter in Storenwald in einer imposanten Rundgebung. Gauinspektor Schuppel-Willingen begrüßte den Reichsstatthalter und Gauleiter im Bezirk Wolfach aufs herzlichste.

Zu Beginn seiner Rede gab Robert Wagner zunächst eine eindrucksvolle Schilderung des beispiellosen Zerfalls in Deutschland vor der Ergreifung der Macht durch den Nationalsozialismus. Die gegenwärtige Entwicklung habe 66 Millionen Deutsche wieder befreit von einem einzigen Gedanken, das deutsche Volk zu erhalten und zu fördern. Eine einzige große Schicksalsgemeinschaft ist entstanden; das ist das große Geheimnis der Erfolge auf kulturellem, wirtschaftlichem, innen- und außenpolitischem Gebiet. Besonders scharf wandte sich dann der Reichsstatthalter an die Rörgler und Kritiker, die besonders auch noch im ehemaligen Zentrum zu finden sind, die lieber das Volk im Elend sehen als Adolf Hitler an der Spitze des Staates. Sehr vielen Einwendungen auf geistlicher Seite wie Exportschwierigkeiten usw. erzielte der Reichsstatthalter die gebührende Antwort. Den Glauben an den Wiederaufstieg dürfen wir uns nicht aus dem Herzen reißen lassen. Zum Schluß der Rundgebung forderte der Reichsstatthalter auf, zusammenzustehen und die nationalsozialistische Weltanschauung hoch zu halten, die jedem das Seine gibt und nicht nach dem Stande fragt, und den Nachschaffenden der Wiederober zu tragen.

Gewaltige Rundgebung der badischen Eisenbahner

Das Treffen der Zwanzigtausend - Der stellvertretende Generaldirektor Kleinmann spricht

Offenburg, 17. Juni. (Sonderbericht des FA.) Die Fachschaft Reichsbahn hatte ihre Mitglieder aus ganz Baden zu einer gewaltigen Rundgebung nach Offenburg zusammengerufen. 20 000 Eisenbahner kamen mit den fahrplanmäßigen Zügen und 14 Sonderzügen nach der mit Fahnen reich geschmückten Stadt.

Nach einem Kameradschaftsabend am Samstag erklangen schon in früher Morgenstunde Flöte Marschweifen in den Straßen. Gegen 11 Uhr versammelten sich die Eisenbahner in den landwirtschaftlichen Hallen und drei daneben errichteten großen Zelten. Es bot sich ein Bild vorzefflicher Kameradschaft. Der Streckenarbeiter stand neben dem Kameraden vom Büro und dem Betriebsbeamten.

Nach dem Einzug der Fahnen und Begrüßungsworten des Gaugeschäftsführers P. Meergart-Karlsruhe, nahm der Hauptredner, der stellvertretende Generaldirektor der Deutschen Reichsbahngesellschaft Dr. Oberführer Kleinmann-Berlin das Wort.

Er schilderte in packenden Worten die Tätigkeit der Reichsbahn im neuen Reich, sowie ihre Mithilfe am Wiederaufbau, umriß die innen- und außenpolitische Lage Deutschlands, sowie die Zielsetzung des Nationalsozialismus und betonte immer wieder durch brausenden Beifall unterbrochen, den festen Willen, das gesteckte Ziel des Wiederaufbaus zu erreichen.

Die Reichsbahn, so betonte der Redner weiter, sei keine internationale Gesellschaft mehr, sondern ein sicheres Instrument des Führers.

Im Ausschichtsaal saßen unter 18 Mitgliedern 8 Nationalsozialisten und der Rest sei durch und durch nationalsozialistisch eingestellt. Jede Maßnahme der Reichsbahn werde vorher eingehend mit der Reichsführung durchspröchen.

Die Reichsbahn habe den Kampf gegen die Arbeitslosigkeit energisch aufgenommen. Der Redner verwies in diesem Zusammenhang auf die Einstellung von 62 000 Zeitarbeitern, die bereits jetzt schon zu Stammarbeitern geworden seien und blieben.

Die Gütertarife seien gesenkt, die deutsche Wirtschaft blühe auf, neue Wege würden gefunden. Für das großzügige Werk der Reichsbahn habe die Reichsbahn sofort erhebliche Mittel zur Verfügung gestellt. Ueberall regte sich neuer Arbeitsgeist. Man könne sich keinen größeren Gegenatz denken, als den jenseits und diesseits des Rheins. Während drüben ein Rüstungsrummel herrsche, und Kanonen aus unser wehrloses Gebiet herüberdröhen, denke jeder bei uns nur an friedliche Aufbauarbeit.

Nach sei viel zu tun, noch mühten die letzten Reste von Hochmut und Standesdünkel beseitigt werden. Aber der neue Geist sei schon so tief ins Volk eingedrungen, daß in kurzer Zeit auch mit diesen letzten Ueberbleibseln einer vergangenen Epoche aufgeräumt sei.

Die deutsche Reichsbahn habe einen schönen Beweis ihrer Volksergebenheit geliefert, indem sie für das Winterhilfswerk 15 Millionen Mark gespendet habe.

Die Reichsbahn stehe geschlossen hinter dem Willen des Führers.

Nach einer kurzen Ansprache des Reichsbetriebsgruppenleiters, Fachschaft Reichsbahn, P. Klein-Berlin, wurde die Rundgebung geschlossen.

Der Nachmittag war dem kameradschaftlichen Beisammensein gewidmet. Auf einzelnen Plätzen der Stadt und in den Lokalen fanden Konzerte der Eisenbahnerkapelle und der Karlsruhe SS-Standartenkapelle statt.

Tagung der Landschaft Südwestmark der Laien-Musiker

Karlsruhe. Am Samstagnachmittag tagte in der Glashalle der Stadtgartenwirtschaft die Hauptversammlung der Landschaft Südwestmark der Laien-Musiker, die von Landschaftsleiter, Stadt, Musikdirektor Kromer-Freiburg, mit herzlichem Begrüßungsworten eröffnet wurde. Zu Beginn der Verhandlungen gedachte man der inzwischen verstorbenen Musikfreunde, insbesondere auch der Buglinger Arbeitskameraden.

Musikdirektor Kromer erinnerte daran, daß zur Rettung der Volksmusik vor Ueberfremdung mit unheimlichen Einflüssen erdichtete Kämpfe geführt werden mühten, bis der nationalsozialistische Ausbruch mit harter Hand eingegriffen habe. Die Organisation sei heute so gut wie abgeschlossen und sie bleibe unter dem Schutz des neuen Staates die Garantie, daß die Sache der Laienmusiker in besten Händen liegt. Das Ideal sei, die deutsche Volksmusik in diejenigen Bahnen zu lenken, und sie durch ihre Träger so auszubilden zu lassen, wie das die Reichsmusik-Kammer verlangt.

Landdirektor Lorenz-Karlsruhe entbot die Grüße des Bezirks Karlsruhe. Musikdirektor Rudolph Jene des Siedendischen Musikerverbandes, dessen Eingliederung in die Südwestmark-Organisation unmittelbar bevorsteht.

Nach Eintritt in die Tagesordnung wurden die Regularien rasch erledigt und verschiedene Berichte entgegengenommen.

Musikdirektor Kromer wurde in Anerkennung seiner bisherigen außerordentlichen Verdienste als Leiter der Landschaft Südwestmark erneut rühmliches Vertrauen ausgesprochen. Zu Beiräten wurden bestellt: Dr. v. W. und W. v. Freiburg und Stolz-Emmendingen, weicher letzterer mit der Rechnungsführung und der Schriftleitung der Bundeszeitung betraut wurde.

Die Landschaft Südwestmark umfaßt Baden, Hohenzollern, Hessen, Hessen-Kassau und die Rheinpfalz.

Für Baden wurden Pfister-Burladingen als Landesleiter ernannt, für Hessen-Kassau K. v. Bad. v. D. H., für Baden, und zwar für Nordbaden Lorenz-Karlsruhe, und für Südbaden Sütterlin-Vörrach als Landesleiter bestellt.

Die Bundesstagung wird alle zwei Jahre abgehalten. Landschaftsmusikfeste alle fünf Jahre, wobei abwechselnd sämtliche Landschaften zu berücksichtigen sind. Bezirks- und Unterbezirksmusikfeste will man möglichst jedes Jahr abhalten. Als Beitrag für die Reichsmusik-Kammer hat jedes aktive Mitglied jährlich 60 Pf. zu entrichten, in welchem Betrage die Gebühr für die Stagma mitenthalten ist.

Mit der Erörun langjähriger verdienster Mitglieder durch Verteilung der Bundes-Ehrennadel fand die Tagung ihren Abschluß.

Die Bluttat in Fraulautern

Der Täter flüchtig - Frau Gerger noch in Lebensgefahr

Fraulautern. Zu der schweren Bluttat, die sich am Freitagabend hier abspielte, erfahren wir noch:

Der Täter, der 32 Jahre alte Väder und Kolonialwarenhandeler Franz Gerger (nicht Dergen), Saarlouiser-Roden, Mühlentstraße 2 wohnhaft, lebte von seiner 19 Jahre alten Frau, einer Tochter des 58 Jahre alten pensionierten Hüttenhülfers Franz Vorholder, seit zwei Monaten getrennt. Die Frau befand sich selbstem wieder bei den Eltern, Lebacherstr. 28. Gerger hatte mit finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen. Er begab sich um die mitgeteilte Zeit in die Wohnung der Schwiegereltern. Dort traf er seine Frau und deren Mutter an. Als

die junge Frau sich weigerte, zu ihrem Mann zurückzukehren, gab es zwischen ihnen Streit. Nach kurzem Wortwechsel ergriff Gerger einen Revolver, den er bei sich geführt hatte und gab auf Frau und Schwiegermutter mehrere Schüsse ab. Frau Gerger wurde von drei Schüssen in den Kopf getroffen, ihre Mutter erhielt einen Schuß in den Hals. Darauf verließ der Täter die im ersten Stockwerk des Hauses gelegene Wohnung fluchtartig.

Im Hausflur begegnete er seinem Schwiegervater, der von einem Versuch aus dem Nachbarhaus zurückkehrte. Gerger gab ohne weiteres auf den ahnungslosen alten Mann einen Schuß ab, der durch ein Auge in den Kopf

drang und den sofortigen Tod zur Folge hatte. Hierauf ergriff der Mörder die Flucht und konnte trotz unmittelbar ausgenommener Verfolgung noch nicht ergriffen werden. Gerger nahm die Mordwaffe, Kaliber 6,35 Millimeter, mit, jedoch konnte die Waffe, deren Geschöß den Vorkörper getroffen hat, aufgefunden werden. Die Leiche wurde, nachdem Dr. Dabach den Tod festgestellt hatte, polizeilich beschlagnahmt, das von Vorkörper bewohnte Haus abgesperrt und bis zur Ankunft der Mordkommission verriegelt. Die beiden verletzten Frauen wurden in das Hüttenlazarett in Dillingen gebracht, wo die junge Frau hoffnungslos darniederliegt. Der flüchtige Täter ist 1,65 Meter groß, hat dunkelblondes Haar, blaue Gesichtsfarbe und spricht Saarlouiser Dialekt. Am Laufe des Vormittags traf die Mordkommission von Saarbrücken ein.

Wie groß die Unversteorbheit des Mörders war, geht daraus hervor, daß er durch die Mühlentstraße aus dem Hause und wieder zurück zur Lebacherstraße lief, um sein vor dem Hause stehendes Fahrrad zu ergreifen und eilig zu flüchten, indem er noch rief: „Ich war besessen!“ Vermutlich fand noch ein Kampf statt, da Gerger seinen Rock mit Farbe oder ähnlichem Schmutz stark zugerichtet hat.

Den Bemühungen der Polizei ist es leider noch nicht gelungen, den feigen Mordbuben festzunehmen; wahrscheinlich ist er über die nahe französische Grenze entkommen.

Schwerer Verkehrsunfall - Ein Toter, zwei Schwerverletzte

Reichenbach a. Göppingen. In der Nacht zum Freitag ereignete sich auf der Staatsstraße zwischen Ebersbach und Reichenbach in einer Kurve vor der Bahnüberführung ein schweres Verkehrsunfall. Ein von München kommender Stuttgarter Personenkraftwagen mit drei Insassen wurde aus der Kurve geschleudert, geriet über den Schwegel der Abgang hinab auf eine Wiese und streifte dort hart an einem Baum. Dabei stürzte der Wagen um. Ein Insasse wurde herausgeworfen und war sofort tot. Die beiden anderen Herren sind mit schweren Verletzungen ins Kreis Krankenhaus Göppingen eingeliefert worden.

Seifen

Unmensliche Eltern

Worms. Wegen unmenslicher Mißhandlung seiner siebenjährigen Stieftochter wurde ein 49jähriger verheirateter Mann von hier angezeigt. Das Kind war nicht mehr in der Lage, die Schule zu besuchen, so war es zugeriecht. Als es von der Polizei geholt und zur ärztlichen Untersuchung gebracht werden sollte, hatte es die Mutter im Kleiderstraß verhaftet. Die Eltern wollten das arme Geschöpf bei außerhalb wohnenden Verwandten unterbringen. Man konnte es jedoch noch im letzten Augenblick am Bahnhof Worms erreichen und durch das Jugendamt unterbringen lassen.

Sticht in den Tod

Worms. Eine 59jährige Frau aus Worms versuchte in der Nähe des Salzsteines den Tod im Rhein zu finden. Sie konnte von einem in der Nähe weilenden Fischer noch lebend an Land gebracht werden und wurde durch die freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz in das Stadt Krankenhaus überführt. Was die Frau zu diesem Schritt veranlaßt, ist bis jetzt noch unbekannt.

Rasch tritt der Tod ...

Worms. Der 69jährige Uhrmacher Philipp Weide aus Worms wurde in seiner Werkstatt in einem Stuhl sitzend tot aufgefunden. Der ärztliche Befund ergab, daß Weide, der herzleidend war, an einem Herzschlag gestorben ist.

Aus dem Fenster gestürzt

Worms. Infolge mangelnder Beaufsichtigung stürzte ein 3-jähriges Mädchen aus einem Fenster des 1. Stockes eines Hauses in der Kiesstraße. Im städtischen Krankenhaus Worms, wofin das Kind sofort verbracht wurde, ist es noch am gleichen Tage infolge eines bei dem Sturz erlittenen Schädelbruchs gestorben.

Eine kleine Ferkeltragdille

Oberauerbach. Daß selbst ein Schwein nicht immer Glück hat, welche Eigenschaft man ihm im Volksmunde zuschreibt, sobald man es zu Gescht bekommt, beweist die Tragödie eines kleinen dieser Vierbeiner, nämlich eines Ferkels. Sollte da ein Landwirt von Winterbach auf dem Bahndorf eine Zengung Ferkel ab. Zu Hause mußte er die Feststellung machen, daß eines der Tiere fehlte. Er hatte es am Ortsausgang von Oberauerbach verloren und noch dazu am Fuß überfahren. Eine Frau suchte im nahen Wald Hasenfutter; plötzlich hörte sie ein junges Schwein grunzen und meinte, es sei ein junges Wildschwein. Bald aber hatte sie heraus, daß sie nur ein gewöhnliches Hausferkel vor sich hatte. Dazukommende hatten das Schweinchen fangen und verbanen das verletzte Bein. Inzwischen hatte sich auch der Verkäufer schon eingefunden und zog mit seinem wiedergefundenen Kleinod besriedigt nach Hause.

Jeden Abend Chlorodom Jeden Morgen

# 1 Lokales: MANNHEIM

## Daten für den 18. Juni 1934

1675 (bis 28.) Schlacht bei Febrbellin.  
 1757 Sieg der Oesterreicher über Friedrich den Großen bei Kolin.  
 1815 Schlacht bei Belle-Alliance (Waterloo), Blüchers Sieg über Napoleon.  
 1933 Baldur von Schirach wird zum Reichsjugendführer ernannt.  
 Sonnenaufgang 3.36 Uhr, Sonnenuntergang 20.25 Uhr, Mondaufgang 8.50 Uhr, Monduntergang 23.27 Uhr.

## Kleine Ereignisse in einer großen Stadt

**Verkehrsunfälle am laufenden Band.** An der Straßentrennung N 5 und M 6 wurden durch einen Personenkraftwagen ein Radfahrer und eine Radfahrerin angefahren, wobei beide zu Boden fielen. Da sich der Kraftwagen als Halbfeder erwies, trugen die Fahrräder starke Beschädigungen davon. Die verunglückten Radler erlitten Hautabschürfungen. — Von einem Kraftwagen angefahren wurde auf dem Kaiserberg vor M 7 ein 57 Jahre alter Arbeiter, der durch den Stoß zu Boden geschleudert wurde und einen Bluterguß im rechten Knie davontrug.

Infolge Familienstreitigkeiten stürzte sich im Jungbusch eine 28 Jahre alte Ehefrau aus dem Fenster des vierten Stockes und blieb im Hof bewußtlos liegen. Die Frau wurde mit dem Sanitätskraftwagen in das Krankenhaus verbracht. An ihrem Aufkommen wird gezweifelt.

Ruhelörer gelangten in der Nacht zum Sonntag 12 zur Anzeige.

Eine willkommene Verschönerung des Frühlingsfestes, das unlängst von der Ortsgruppe Lindenhof veranstaltet wurde, bildete der herrliche Gesang des Mannheimer Opernsängers Leo Hoff, der sich trotz starker künstlerischer Inanspruchnahme noch zu später Abendstunde in anerkennenswerter Uneigennützigkeit zur Verfügung stellte. Der sympatische Künstler trug dadurch wesentlich zur Verschönerung des Festes bei.

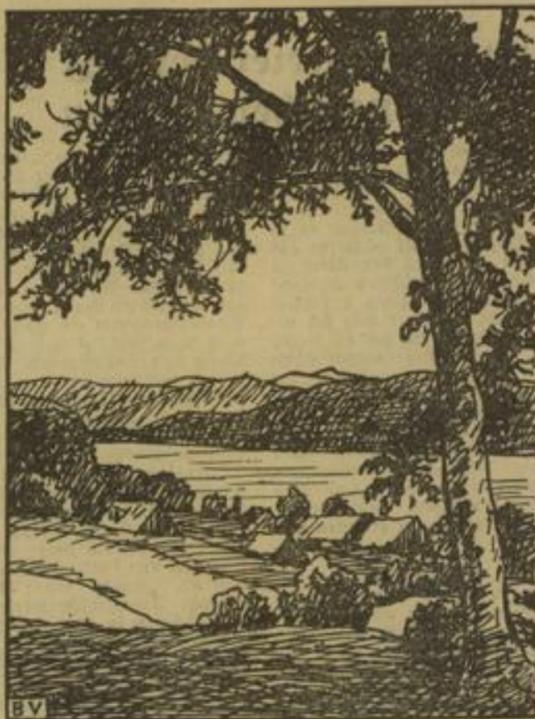
**Arbeitsbeschaffung beim Verein Deutscher Oelfabriken, Mannheim.** Der VDO hat sich entschlossen, im Anschluß an die eben vollendete Vergrößerung seiner Tankanlage auch eine Erweiterung seines Oelfelds vorzunehmen. Dieser Entschluß, der für etwa 10.000 Tagewerke Arbeit gibt, ist um so beachtenswerter, als die Industrie der pflanzlichen Öle infolge der Notwendigkeit, die Fettversorgung in der Hauptfrage auf deutschen tierischen Fetten aufzubauen, einen Aufschwung ihres Geschäftsumfanges nicht erwarten kann.

**Neuer Kurwagen Saarbrücken — Konstanz.** Die Reichsbahndirektion Ludwigshafen teilt mit: Vom 15. Juni bis 15. September verkehrt in den Jügen D 169 und 170 ein neuer Kurwagen von Saarbrücken über Landau (Pfalz) — Graben-Neudorf — Karlsruhe — Offenburg — Triberg nach Konstanz. Dadurch entfällt das bisherige Umsteigen in Graben-Neudorf. (Die von einigen Zeitungen gebrachte Notiz, daß dieser Kurwagen erst ab Zweibrücken statt Saarbrücken verleben soll, ist nicht richtig.)

## Arno Landmanns 266. Orgelfeierstunde

Der Reinertrag dieses Abends war bestimmt für die Krankenschwestern und die Kinderkassen der Christuskirche. Also: ein Wohlthatigkeitskonzert, das Programm war daher im Sinne der Allgemeinheit zusammengestellt, vor allem abwechslungsreich, vital und instrumental sinnvoll gemischt. Im übrigen leichtverständliche Musik, also: ein volkstümlicher Abend. Dem künstlerischen Leiter Arno Landmann gebührt das Verdienst, daß er uns längst verlassene Meister des Orgelspiels und der Komposition in die Erinnerung zurückruft, so diesmal J. S. Oberlin, zu seiner Zeit einer der bedeutendsten Kontrapunktiker, und Carl Pflügl, Organist an der Thomaskirche, Nachfolger Dr. Rucktschells. Von letzterem hörten wir eine knapp konzipierte Locata für Orgel, von Pflügl das E-dur-Finale, eine großartige angelegte Arbeit voll schöner und großer Gedanken, mit edlen Akzentschlägen bis hin zum Einbruch, dann wiederum vollbrännter Leidenschaft und weitgespannter Tonlagen. Beide Werke meisteerte Landmann mit der schon oft gerühmten Meisterschaft, das gedankliche Material plastisch herauszuschälen. Auch mit den Variationen über den Choral: „Jesu, meine Freude“, die, geistvollen, konzentrisch gefaßten Tonbildchen, wechselvoll in diesen bald hellen, bald dunklen und kräftigen Farben von J. S. Bach, gab Landmann eine erlebte Probe seiner hohen Kunst des Registrierens. Mit der g-moll-Sonate von G. F. Händel und der F-dur-Romanze von V. v. Veitboven stellte sich die Geigerin Annemarie Hoffmann vor. Sie macht ihrem Meister, Konzertmeister Kretz, alle Ehre. Sie führte ein sehr sauberes, wohlgepflegtes Spiel vor, ruhig, klar, geistig überlegt und verinnerlicht. Ihr Ton ist nicht allzugroß, aber rein, modulationsfähig und ebel, die Technik zuverlässig. Auch Sinn

## Es ist wieder Ferienzeit



Berge und Wasser als Ferienaufenthalt.

## Sonne über Mannheim

Wenn das erste saße Dämmern eines Schönwettersonntags den Himmel lichtet und die Konturen der Dinge sich allmählich zu festen Formen dichten, wenn im Osten der Horizont sich rötet und ein glühender Sonnenball den neuen Tag verkündet, dann steigen die ersten Ausflügler aus den Häusern. Mit kaltem Wasser wird der Schlaf aus den Augen gewischt, ein schnelles Frühstück, der Ausmarsch wird auf den Rücken geschmalt und im Eilmarsch geht dem Bahnhof zu. Dort sammeln sich schon die Leute. Viele sind es, die der Großstadt entfliehen, um einen frohen Tag in unfers Herrgotts schöner Natur zu verbringen. Die einen fahren nach Heidelberg, in die Pfalz, die anderen in den Oberrhein, oder noch weiter. Wer gute Luft mitbringt, kann sich überall gut unterhalten.

Wer jedoch die ganze Woche schwer zu arbeiten hat und jeden Tag früh aufstehen muß, oder wer den Samstagabend zu einem ausgiebigen Bummel verwendet hat, oder sonst ein wenig an Faulheit leidet, dem wird es nicht so leicht, das weiche, mögliche Bett zu verlassen. Man dehnt sich und streckt sich die Müdigkeit aus dem Körper, das die Gelenke knaden. Die Sonne scheidet das Gesicht. Ein letztes Gähnen, ein letzter Entschluß, ein Sprung, und auch der Langschläfer ist bereit, dem Sonnensonnentag ein bißchen Freude für sich abzugewinnen. Und da

gibt es nun für den Mannheimer viele Möglichkeiten.

Der Sportbegeisterte geht in das Stadion. Dort war gestern ein

**Fußballspiel: Süddeutschland — Paris.** Ein großer Kampf in großer Form. Vielleicht hat die Hitze den Eifer der Spieler ein wenig vermindert, doch das Publikum war bei der Sache. Denn auch von der heißen Stirn die Tropfen rannen, unermüdet wurde gekämpft und gedrückt. Die Mannheimer haben halt Temperament.

Den Sportfreunden in Mannheim brachte der Abend noch eine unangenehme Nachricht. Das nämlich der Sportverein Waldhof sein Spiel um die Meisterschaft in Düsseldorf verlor. Schade!

Das Gartenrestaurant auf der Neumwiese, die hohe, freie Terrasse und der schattige Garten mit dem großen Lustpavillon, ist ein beliebtes Ausflugsziel für die Dabeimgebliebenen und war gestern gut besucht. Der Weg dorthin geht durch den idyllischen Luisenpark, der das ganze Stadtbild verschönt, an dem stillen Weiher vorbei, wo weiße Schwäne auf dem Wasser treiben und sich von den Kindern füttern lassen. — Wer noch nicht müde war, der spazierte am Stadion und Sonnenbad vorbei dem Flugplatz zu. Am Kasino ist immer etwas los. Man hat den Blick frei und überblickt den

musik durch den Abend, umschmeicheln die jarten Klänge der Streichmusik von Boccherini unser Ohr, hören wir Händel, Händel, Beethoven, Mozart. — Frau Schleich-Bauer führt uns mit voller, gutgeschulter Stimme ein in Pphigienas geweihtes Land. Nichts Tiefgründiges, Schweres brachte dieser Abend, sondern leichtverdauliche Musik, der Umgebung und der Stunde angemessen. Nur — auf der Terrasse der Gaststätte wurde dabei bedient, und das störte. Als Tafelmusik war das Programm bestimmt nicht gedacht.

## Die Laienspielgruppe im Vereinshaus

Am Vereinshaus der JS fand ein Lustspielabend der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ für einen Teil der Werksangehörigen statt. In den Dienst dieses Abends hatte sich die NSDAP-Kapelle unter Leitung von Dr. Wassermann gestellt und zeigte sehr gute Leistungen. Besonders, in jeder Beziehung verdienten Beifall erntete aber die Laienspielgruppe, die unter Leitung von Pa. Auch steht und vorzügliches leistete. Sie führte u. a. zwei Schwänke von Hans Sachs auf, und die Darsteller verstanden es fast ausnahmslos, die feinen Lehren, die uns der Nürnberger Schusterpoet unter dem Mantel burlesker Uebertreibung erteilen will, recht gut herauszuschälen. Die lebenswahre Mimik und echte Gestaltung, wie sie in diesen Stücken zum Ausdruck kam, könnte manchem Berufschauspieler Ehre machen. So wurde der Abend ein Erfolg und ein Genuß für alle Anwesenden, trotz der Junihitze, die sich im Saal stark bemerkbar machte.

## 1. Symphoniekonzert im Hindenburgpark

Wärziger, warmer Juniabend im Hindenburgpark! Erfrischend und in allen Regentropfenfarben schillernd, steigt das Wasser der Fontäne empor und ein Teppich unzähliger Rosen, vom tiefsten Purpur bis zum leuchtendsten Weiß streut seinen Duft verschwenderisch über die weiten Anlagen. In der Mäusel ist Konzert. Das Palzorchestrer unter Professor Boche eröffnet die Reihe der diesjährigen Symphoniekonzerte mit einem, plastische Musik gewidmeten Abend. Reich, ganz der Stimmung dieses Sommerabends angepaßt, tauschen die Klänge Gluckser Opern-

ganzen Platz. Die ankommenden und wegfliegenden Flugzeuge bleiben dem Auge ein immer wieder gern gesehenes Bild. Und außerdem (was der Jugend wohl das Wichtigste ist), ist eine ziemlich große, glatte Fläche im Freien und eine kleine Kapelle spielt zum Tanze auf. Sehr viele Leute waren dort und immer wieder kamen neue dazu. Wo das Gelände den Platz von der Straße trennt, da stehen die Junggäste. Sie stützen die Arme auf den Balken, schauen ein wenig ein in den Arien und schauen, manchmal ein bißel neidig, manchmal ein bißel spöttisch dem Treiben zu.

Und dann ist vor allen Dingen

das Strandbad

da. Gutmeinende haben es den Mannheimer Libo gekauft. Menschenmassen strömen hinaus. Radfahrer, Autos, Motorräder und Fußgänger bevölkern die schattigen Wege des Waldparks. Das Sonnenlicht dringt gedämpft durch die grünen Blätter und zeichnet helle Strahlen auf den Boden. Breit und majestätisch fließt der Rhein nebenher. — Das erste, was man vom Strandbad sieht, ist der Parkplatz. Auto steht neben Auto und der große Platz ist fast besetzt. Tausende von Radrädern füllen die Ständer. Alles drängt und stößt sich, um nur schnell in das kühle Wasser zu kommen. — Die grellen Badeanzüge leuchten in der Sonne. Weiße Strandhosen umschwanken braune Beine. Die Sonne koft über die blonden, braunen und schwarzen Köpfe. Sie färbt die hellen Hüte dunkel und tänzelt neckisch über die Wellen. Eingeseitete Menschen liegen auf dem Stein oder dem Rasen. Neben und Nebens lehen andächtig lächelnd Eis. Das Gewirr der vielen Stimmen klingt wie ein starkes Summen. Die Wasserpumpen sind belagert. Die ausgeörrten Rehen verlangen nach dem frischen Raß. Auch auf dem Spielplatz geht es lebhaft zu. Von munterem Reden und Lachen begleitet, werden Källe und bunne Tennisringe geworfen. Einer versucht sich im Handstand. Die jungen, sehnigen Gestalten kennen keine Müdigkeit. — Am Rande des Rheines, wo es noch ganz leicht ist, da pauschen die ganz Kleinen. Mit biden unbeholfenen Beinchen tappen sie im Wasser. Die Mädchen wollen es halten. Zwischen den Fingern rinnt es davon. Oh! Die Großen schwimmen weit hinaus. Bademützen leuchten auf zwischen den Wellen. Auf der Terrasse stehen weithäufige Sonnenstühle. Wenn es unten gar zu heiß wird, der steigt hinauf und setzt sich in den angenehmen Schatten. Ein Glas Limonade schmeckt bei der Hitze immer gut. Dampfer und Schlepper befahren den Strom. Badelboote lassen sich tragen von den Wellen und winken den Badenden Grüße zu. — Bis in die Nacht hinein herrscht reger Betrieb.

Am Friedrichspark hielt der Badische Freizeitsportverband seine 27. Landesverbandsversammlung ab. Von 3 Uhr mittags bis 8 Uhr abends war Preisfrieren. Zwischendurch spielte eine Kapelle. Man sah sehr hübsch frisierte Modelle und erkannte den Eifer der badischen Freizeiter. Abends war dann Preisverteilung und anschließendes Tanz. Die Veranstaltung war gut besucht und man hat sich gut unterhalten. Zwischen 11.30 und 12.30 Uhr veranstaltete die Kapelle Beider ein gut gelungenes und gut besuchtes Klavierkonzert am Wasserturnen. Sie zog es vor, statt auf der sonnenüberglühenden Terrasse sich in den Schatz der Bäume zurückzuziehen, was jedoch dem großen, künstlerischen Eindruck keinen Abbruch tun konnte.

Um 10.30 Uhr kamen heute früh die Mannheimer von ihrer Reise in das deutsche Land, weit dort oben im Norden, zurück. Sie sind sonnenbrannt und wissen voll Begeisterung vom schönen Norwegen zu erzählen.

Unsere autausgerüstete Fliegerstaffel startete gestern früh nach Berlin, um auch Mannheim in dem großen Deutschlandflug zu vertreten. Deutsches Können und deutsche Technik wird sich dort zeigen und wir wollen wünschen, daß auch unsere Mannheimer Flieger einen Sieg erringen. L.

## Viele Sonderzüge auf der Reichsbahn

Am Bahnverkehr merkt man doch schon, daß wir allmählich in die Reisezeit kommen, denn auch am Samstag und am Sonntag war ein ganz außerordentlicher Fernverkehr zu beobachten, wie überhaupt der gesamte Reiseverkehr sich recht gut anließ. Der Ausflugsverkehr setzte am Sonntag früh sehr lebhaft ein, heute aber stark ab, als sich die Hitze bemerkbar machte und der Drang, sich in einem Flugbad Abkühlung zu verschaffen, größer wurde. Auch der Stadtbefahrverkehr hand auf keiner besonderen Höhe, denn er hielt sich nur in den üblichen Grenzen.

Eine Sonderstellung nahmen die Sonderzüge ein, die am gestrigen Sonntag in großer Zahl gefahren wurden. Der Evangelische Frauenverein fuhr mit 400 Personen nach Redarsteinach, das Katholische Pfarramt Redarum mit 450 Personen ließ einen Sonderzug nach Gernsheim laufen und für den Eisenbahnerverein waren gleich zwei Sonderzüge zu einer Rundgebung nach Offenburg bereitgestellt, von denen der eine von Mannheim 1200 Reisende und der andere, der für Justiz auf Unterwegstationen bestimmt war, 1050 Reisende beförderte. Weiterhin kamen neun Sonderzüge durch den Mannheimer Hauptbahnhof. Der Sonderzug des Sportvereins Waldhof nach Düsseldorf mußte abgefaßt werden, da sich nicht genug Fahrgäste gemeldet hatten.

# Eröffnung der Reichsschwimmwoche in Mannheim

## Schwimmer werben . . .

Abends 7 Uhr hinter dem Straßenbahndepot Fahnenabordnungen verschiedener Kameradschaften. Weiter vorn gegen die Adolf-Hitler-Brücke schmucke Mädel in einheitslichem Dress, junge Leute in blauem Sportanzug, blaue Mädel, Berufsfeuerwehr in Sonntagsuniform und an der Brücke selbst unsere SA, einige Stürme hart mit Spielmannszug. Was gibt es heute? fragt der Unwissende. Doch bald ist man im Bilde. Es kommt eine Reihe Transparente an, die über den ganzen Zug verteilt werden.

### „Percht schwimmen“

beißt es auf dem ersten. „Jeder Schwimmer ein Ketter“ auf dem andern, „Kampf dem nassen Tod besagt ein drittes Transparent und so geht es fort. Also die Schwimmer unternehmen einen Verbemersch durch die Stadt, ist man bald aufgeklärt. Nun, da kann man schon einmal eine halbe Stunde objektiv und besieht sich die Dinge, wie sie da kommen. Kurz nach 7 Uhr ein Kommando, alles nimmt Stellung ein, mit „Anpfehlungs“ geht es los. Wir stellen fest: SA, SA-Markierung, Schwimmverein Mannheim, Post, Polizei-Sportverein, 1. Mannheimer Damen-Schwimmklub, der Mannheimer Negativverein, verkörpert durch FC. W. Amicitia, Kameradschaft und SA Baden, die Kampfbanner, Lebensretter, Technische Nothilfe, F.W.D., Berufsfeuerwehr sowie Sanitätskolonnen. Der Turnverein 1846 gliedert sich mit Spielmannszug am Tennisplay ein. Doch sollten das alle aufgeforderter Mannheimer Sportler bei diesem Zuge sein? Ja, müssen wir leider zugeben, doch gab es bei verschiedenen Grund zum Fehlen. Es ist „Saison“ und da rufft es allerorts Verpflichtungen, die nach auswärts führen. Ein Mischelbild allerdings für den verankerten Arbeitsausdruck der Reichsschwimmwoche Mannheim, doch mühte man eben mit dem zufriedenen sein, was nun mal wirklich marschierte. Ueber die Fenz, Hofenartenfrage ging es vorbei am Wasserturm, Kunststraße bis O 4/5, von da nach R 4/5, am „Hakenkreuzbanner“ vorbei bis nach F 4/5, von wo aus die Böfse angefeuert wurde, um dann über die Platten-Paradeplatz im Schlosshof Aufstellung zu nehmen. In diesen Kolonnen fanden sie wohlgeordnet da, als Sturmführer Körbel alsbeauftragter des Reichssportführers eine temperamentsdurchdrungene Ansprache hielt, die folgendes betrug:

Die viele Jahre hindurch auf Deutschlands Jugend laienende Hoffnungslosigkeit sei heute gebannt. Aller Kampf und alles Streben, das in einem unaufhörlichen Niederbruch begriffen gewesen sei und die Trostlosigkeit der immer weiter um sich greifenden Arbeitslosigkeit habe das ihre getan, jegliches Vorwärtskommen zu unterbinden. Arztreife Einsätze machten sich geltend, Ideale wurden gepriesen, die keine waren, daß wurde gefät, um im Verderbnis zu enden. Das konnte einem bange machen um die deutsche Jugend. Mit dem Stufe des Führers sei auch Deutschlands Jugend wieder erwacht. Tiefatmig schaute sie wieder nach vorne und das ihr allein zusehende Recht, Güter und Wahren unserer Zukunft zu sein, nehme wieder ureigenste Gestalt an.

Das Volk soll nicht hart und unbeweglich gehalten werden. Im Gegenteil, Sinn und Gehalt des deutschen Volkes im neuen Staat sei ein ewiges Wachsen, ein dauerndes Anagen, ein ewiges Bessermachen. Der unerschöpfliche Lebensquell ist darin die nationalsozialistische Weltanschauung, deutsche Art und deutsche Gesinnung. Die Stärke des Nationalsozialismus liegt im Bekenntnis zur Volksganzheit, im Bekenntnis zum ewigen Kampf und zur ewigen Jugend. Diese weltanschaulichen Grundlagen gelten auch in besonderer Maße für die Weibsbildungen, sind Inhalt unseres ganzen Strebens. Die heutige Generation müsse erst ihre ursprüngliche innere Verbindung zwischen Seele und Körper wiederfinden, um so eine Vereinerung des Lebens zu erreichen.

„Gößtes Ideal ist und der Menschentypus der Zukunft, in dem strahlender Welt sich findet in herrlichem Körper, auf daß die Menschen über Welt und Volk wieder den Weg zu idealeren Reichtümern finden.“

saute unser großer Führer auf dem 15. Deutschen Turnfest in Stuttgart und so wollen wir eine ferngeübte deutsche Jugend heranbilden, die reich an Willens und Entschlußkraft, Mitgefühl und Antriebskraft, als die wertvollsten Charaktereigenschaften eines germanischen Menschen dastehet. Unter diesem Gesichtspunkt gewinnt die körperliche Erhaltungsbildung eine ungedrehte Bedeutung.

Gierig muß das Schwimmen eine bevorrechtigte Stellung einnehmen. Wohl kein Zweig unseres deutschen Sports ist so wie das Schwimmen für die körperliche Gesundheit und die Harmonie zwischen Körper und Seele geeignet. Bei der Ausübung des Schwimmens werden bei ausdauernder Bewegung die Muskeln gehärtet, die Nerven gestählt und auch der übrige Organismus hervorragend beeinflusst. Durch den erhöhten Blutkreislauf und die durch die Übungen erforderliche Tiefatmung werden die Lungen bis in die äußersten Lungenzweige gereinigt und mit unverbrauchter Luft erfüllt. Am übrigen ist das Schwimmen der Quell größter Lebensfreude und Lebensbejahung. Mit der Steigerung des Leistungsvermögens wachsen Selbstsicherheit und Willen.

Bereits Guido Mair sagte 1795, daß das Ertrinken bisher Mode gewesen sei, nun solle aber das Schwimmen Mode werden. Rund 4000 bis 5000 Menschen finden bei uns in Deutschland alljährlich den Ertrinkungstod. Es darf keinen Schüler mehr geben, der beim Verlassen der Schule nicht schwimmen kann. Schwimmern lernen bedeute heute keine Schinderei mehr, sei vielmehr als ein Vergnügen zu bezeichnen. Schwimmen ist keine Kunst, denn wäre es tatsächlich so, dann wäre dem Schwimmer das Todesurteil gesprochen. Schwimmen lernen heißt weiter nichts, als dem Menschen die Angst vor dem Wasser zu nehmen.

die er früher auch nicht gehabt hat. Aus diesem Grunde wird heute zum Generalschwimmer gegen den Nichtschwimmer gebildet. Der letzte Wafferscheit soll aus seinem Verstand herausgeholt werden.

Schwimmen muß Volksbrauch werden! Wenn nun heute die Reichsschwimmwoche steigt, so schenken die Veranstalter allen deutschen Volksgenossen Gesundheit und Freude. Es ist daher

Pflicht aller Deutschen, die Übungsstätten aufzusuchen und sich irgendwie in den Dienst der Sache zu stellen.

## Sonnenwendfeier der SA in den Lauerischen Gärten

Nanu, ist denn der Kalender plötzlich geändert worden? Sommer Sonnenwendfeier ist doch erst am 21. Juni! Und nun eine Sonnenwendfeier am 14. Juni. Geht schon in Ordnung die Sache. Letzten Endes kommt es ja weniger auf das Datum an, als vielmehr auf die Motive, die der Begehung der Feier zu Grunde liegen. Es mag so manchen Frömmeler geben, der mit heiligen Augen auf diese „heidnische“ Sache sieht. Aber er mag sich beruhigen; die jungen Leute, die sich zu diesen Feiern einfinden, sind meistens so gute Christen als er selbst. In unserer Zeit kommt der Sonnenwendfeier eine andere Bedeutung zu, als in grauer Vorzeit, wo sie bei den nordischen Völkern eine religiöse Zeremonie darstellte. Daneben war es aber auch damals schon Brauch, bei diesem Feste alte Streitigkeiten unter Stammesangehörigen beizulegen, neue Freundschaften zu begründen, den Gemeinschaftssinn immer wieder neu zu erwecken und zu erhärten.

Und das war auch der Zweck der Sonnenwendfeier, welche die SA der Gesellschaft 1 des Unterbannes 1/171 am Donnerstagsabend in den Lauerischen Gärten abhielt. Die innere Verbundenheit in der SA zu festigen durch das Erlebnis dieser eindrucksvollen Feierstunde die Jungen fester an einander zu fetten, in ihren jungen Herzen erneut Begeisterung zu entfachen für die hehren Ziele des Nationalsozialismus und in ihnen jetzt schon wachzurufen das Verantwortungsbewußtsein, das die Kommenden als zukünftige Träger des Staates befehlen müssen.

Mit welcher berechtigten Hoffnungen und großer Zuversicht wir auf unsere Jugend blicken können, bewies der junge Führer der SA:

## Großes Sommerfest im Friedrichspark

Das Fest, das die Ortsgruppe Friedrichspark am Samstagabend veranstaltete, war in doppelter Hinsicht „groß“. Einmal war die Fülle wie den guten Durchschnitt des zur Unterhaltung Gebotenen anbelangt, und zum zweiten war die Zahl der Besucher ansehnlich. Der schöne Park mit dem Teich, den gepflegten Blumenanlagen, der großen Freiterrasse, verleiht an sich gern zum Kommen. Diesmal war die Lodung besonders hart: die Ortsgruppe Friedrichspark hatte jünger geworden, Spruchbänder ansehnlicher Formates waren in der Stadt gespannt und warben deutlich genug.

So bot denn der Friedrichspark schon früh ein Bild bunten Lebens und Treidens. Lampions leuchteten das weite Oval des Promenadenweges auf der erhöhten Terrasse, der PO-Musikzug mit RPR, R. K. H., 32 Mann stark, konzertierte im Musikpavillon. Schon früh lag die Erregung ungenutzten Lebens über dem Park, in dem sich Volksgenossen aus allen Schichten und Berufen zusammensanden in dem Gefühl der Zusammengehörigkeit, das allein schon der Tatsache entspringt, Mitglieder zu sein, die in der Ortsgruppe zu sein, die im politischen Leben des Reiches ihre Rolle auszuspielen hat. Doch aus diesem Bewußtsein heraus ein Gefühl der Kameradschaft erwachsen ist, wie es in dieser Ortsgruppe zutage trat, ist ein denkbar gutes Zeichen, denn Kameradschaftlichkeit, als menschlicher Teil mit dem politischen Bewußtsein gepaart, gehört zum Nationalsozialismus.

Das Programm: Schlagartig folgte Vorbereitung auf Darbietung: es klappte alles, die künstlerischen Kräfte waren gut ausgefüllt. Die oberbayerische Trachten- und Schuhplattlertruppe „Ochsenhufe“ tanzte, stampfte und drehte sich schuhplattlernderweise auf dem Podium

das heißt, sofern er es nicht kann, so bald wie möglich schwimmen zu lernen. Ein besonderer Hinweis galt dem Erwerb des zum Vertrieb gelangenden Aufklärungsbroschens: Schwimme richtig, das für Jedermann gut verständlich geschrieben ist.

Nach einem Treuegelöbnis stimmten die Anwesenden begeistert in das auf unseren Volkstänzer und Reichssportführer ausgebrachte Siegeslied ein, worauf das Deutschland und Horst-Wessel-Lied gesungen wurden.

Damit ist der Kampf gegen den Nichtschwimmer eröffnet.

nen SA, Behrend, an dessen geduldbollen Ansprachen sich mancher ältere Versammlungredner ein Beispiel hätte nehmen können. Wie gebannt blickten die fesseln Gesichter der Jungen auf ihren Führer, der da in der Mitte des weiten Kreises neben dem Bannerträger mit der Hakenkreuzfahne stand und in klaren verständlichen Worten zu ihnen redete. Geleit wir einige Worte heraus: „Wenn die Sonnenwendfeier ein Erlebnis sein soll, dann muß man mit ganzem Herzen dabei sein. Wenn wir Disziplin sein wollen, dann müssen wir treu sein und immer revolutionär, sonst fallen wir später wieder in den Schlamm der überwundenen liberalistisch-marristischen Aera zurück. Wir als kommende Generation tragen eine hohe Verantwortung für Deutschland.“ Gemeinschaftsgefänge und Vorlesungen von Lagergeschichten umrahmten die Feier. Mit erhobenem Arm gebachten die Jungen der Toten, die da ihr Leben hingegeben haben für ein neues, besseres Deutschland. Knattern und funkensprühend brannt der Holzstoß ab. „Unjre Fahne flattert uns voran“ erschallt. Feuersprüche werden rezitiert. Paarweise, Hand in Hand, springen zuletzt die Jungen über die lodende Flamme. Deutschlandlied und Horst-Wessel-Lied ertönen. Die Feier ist zu Ende.

Es war ein ganz guter Gedanke, die Eltern der Jungen zu der Feier einzuladen; wer da gekommen war, wird wohl die Gewißheit mit nach Hause genommen haben, daß sein Junge in guter Hut ist. Vielleicht wird auch er nun mit Stolz empfinden: „Wie verloren ist ein Volk mit solcher Jugend!“ die da erzogen wird nach der Devise: „Wie verloren ist ein Volk mit Mut und Jugend“.

und jubelte dazu, daß es nur so eine Art hatte. Heel und Wil Boos, er sang, sie tanzten, tanzten Grotteskes und anderes, wobei das Grotteske besonders gut gelang, woran nicht zuletzt die gegenfälligen Gestalten der Tänzer schuld sind. Das Ballett G. Ruf wirkte in vielfacher Gestalt über die Bretter. Die Ausdeutung eines Schuberischen „Moment musical“ gelang besonders gut, im Frühlingstimmen-Walzer taten der sommerlichen Abend und die Umgebung des Parks das Ihre, um die schwebende Leichtigkeit des Tanzes zu unterstützen.

Zu den Ueberraschungen gehörte ein Fackelzug durch den Park — Musik voraus, Männlein und Weiblein hinterdrein. Was die Tombola alles brachte, ist fast ein Märchen aus 1001 Nacht. Ein großes Zimmer, mehr ein kleiner Saal, war vollgepfropft mit den schönsten, begehrenwertesten Sachen. Ein Los 10 Pfennig Alle Augenblicke ein Gewinner! Viele zogen dabei heim, manche hatten ihren Haushalt vervollständigt, manche den Wein Keller aufgefrischt. Im Augenblick waren die Lose ausverkauft.

Höhepunkt des Abends war das Feuerwerk, das sich zischend und trabend ankündigte und mit Völlern endete, nachdem der Park in magischer Beleuchtung aufgeklammert war, die Sternwarte leuchtend, Bäume und Büsche in märchenhafte Farben tauchend. Ob dem vielen Geplätsche drückten die Sterne am Himmel erschrocken für eine Weile die Augen zu. — Tanz im großen Saal beschloß die Sommernacht und ließ die frohe Stimmung bis zum endgültigen Schlaf anhalten. Der Abend war ein Erfolg. Den Veranstaltern gebührt Anerkennung und Dank.

## Sie sind fort — unsere Mannheimer Deutschlandflieger

Gestern, Sonntagmorgen, kurz nach 9 Uhr, sind sie in Richtung Frankfurt unsern Blicken entschweben. . . Als unser Fuß gegen 8 Uhr den Flugplatz in Neustadt betrat, drehte sich trotz der Morgenröte schon eine „Bullenhufe“ über dem Fluglande aus, und da waren sie auch schon in einer Reihe aufgeföhren, die schmunzeln Klemm-Sportmaschinen, die in Deutschlands größtem luftsportlichen Wettbewerb ehrenvoll die Mannheimer Farben über deutsches Land tragen sollen. Eins, drei, fünf, sieben, so stellte das prüfende Auge fest, sieben Zwillinge, so gleich eine Maschine der andern, nur mit dem einzigen Unterschied, daß jede einen andern Namen und einen andern Buchstaben als Erkennungszeichen trug. Das gesamte babilische Geschwader, fünf Mannheimer und zwei Karlsruher Maschinen. Und dann die Flugzeugführer und Orter, alle strahlenden Auges und Hols, zu den „Auserwählten“ der Mannheimer Luft zu gehören, alle voll zuversichtlichen Mutes und fröhlichen Pilotenhumors,

so trafen sie in ihrem nagelneuen Fliegerdreh die letzten Vorbereitungen zum Start. Die Karten für den Hin- und Rückflug nach Berlin wurden ausgegeben und verkauft, und sonstige notwendige Utensilien im Flugzeug untergebracht.

Als Talisman erhielt jeder einen Mannheimer Blumenstrauch zugeföhrt. „Die Pfingstrosen werden geschmückt“, wie einer der Piloten in seiner drahtischen Art vermerkte.

Auch die Mannheimer Frauenwelt durfte in dieser Trennungsstunde nicht fehlen, meistens die Frauen und Bräute der Deutschlandflieger. Sie stählten den Mut und die Siegeshoffnung der Scheidenden, nicht ohne ihnen auch Blumen und sonstige Kleinigkeiten zuzuföhren. So ging die Zeit mit den letzten Vorbereitungen — wie im Fluge vorüber. Gegen 9 Uhr ab Sturmflieger Kochner den Teilnehmern die letzten Anweisungen. Anschließend ließ es sich

Landesgruppenführer Schlerf nicht nehmen, den Fliegerkameraden noch aufrechte und kameradschaftliche Worte zur Beherzigung zuzuföhren. Wir pöden nicht auf den Sieg, der nur von glücklichen Umständen abhängig ist. Aber wenn jeder heimkehrt in dem Bewußtsein, alle seine Kräfte eingesetzt zu haben zu einem Erfolg seines Geschwaders und damit seiner babilschen Landesgruppe, so sei ihm das der schönste Lohn. Inzwischen waren die Flieger- und Seckelkammerführer aufmarschiert, um auch nach ihren Kameraden ein Lebewohl zu sagen. Mit dem Wunsche, den Sieg an ihre Fahnen zu besten, brachten die Stürme ein „Sieges Heil“ auf die Deutschlandsführer aus. Der Führer des babilischen Deutschlandsgeschwaders, Schwarmsführer Wihlmaier erwiderte mit herzlich Dankesworten, indem er die Stürme ermahnte:

Halte die Ehre der blaugrauen Uniform hoch!, wie es sich für einen Flieger gehört!

Sein Scheidegruß klang in die Worte aus: Heil Hitler, Flieger!

Während sich inzwischen ein interessiertes Publikum eingeleitet hatte, nahmen die Teilnehmer in ihren Maschinen Platz. Die Propeller wurden angefahren und die Motoren einer kurzen Prüfung unterzogen, dann rollten sie zum Startplatz über das Flugfeld, um sich bald darauf nacheinander in die Höhe zu erheben, während Photographen eifrig am Werk waren, alles im Bilde festzuhalten. Ein letztes Hand- und Luderwinken, und das Geschwader entstieg in der Richtung zur Stadt, über die es eine Ehrenrunde flog, nachdem es sich geordnet hatte. Nochmals wurde schon in beträchtlicher Höhe, in exakter Staffeln, der Flugplatz überflogen. Dann entschwand das Geschwader in Richtung Berlin, wo es, wenn diese Felle in die Mannheimer Häuser flattern, hoffentlich schon eine ganze Weile wohlbehalten angekommen ist. Gleichzeitig nahm ein Auto mit den benötigten Monteuren den Weg nach Berlin.

Ganz Baden und besonders Mannheim wird voll Stolz seine Flieger auf dem Wege des Deutschlandfluges in Gedanken begleiten. Möge ihnen der Erfolg beschieden sein, den sie ersehnen — und verdienen! Armin

## In lauschiger Sommernacht in Waldpark

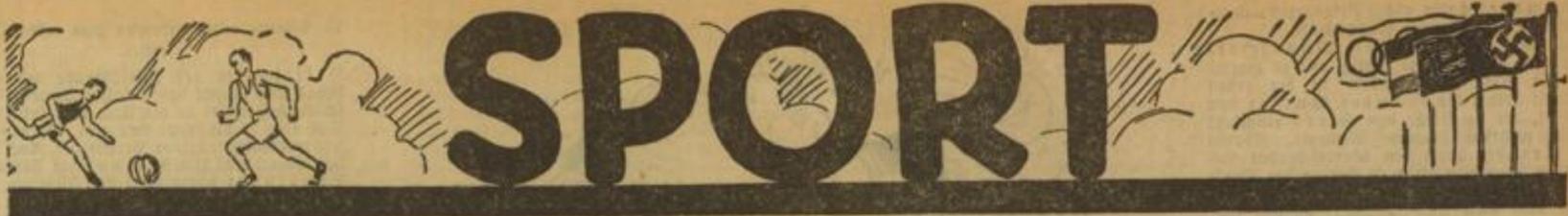
Die Mannheimer Partyszene im Waldpark waren einst eine besondere Sache für Mannheim. Sie dauerten nämlich drei Tage lang und brachten allerlei Leben in den Waldpark. Karussells und andere Dinge, die ein Volkstest erst richtig ausmachen, fand man hier schon beisammen und so feierte man nach Herzenslust. Das Gedränge wurde manchmal so hart, daß man auf den Hauptzufahrtsstraßen geschoben wurde und daß die Trottoirs überbaut nicht vorwärtskamen. Den schlechten Zeiten sind diese Partyszenen wie so viele andere Dinge zum Opfer gefallen. Jetzt sollen sie wieder aufleben, wenn auch nicht in der alten Form, so doch in einer den heutigen Zeitverhältnissen angebrachten Weise.

Was am Samstag als Partyszenen gestartet wurde, war nur ein bescheidener Anfang und nur ein Teil dessen, was einst beim Mannheimer Partyszenen geboten wurde. Uneingeschränkt muß anerkannt werden, daß Restaurateur Rohlf vom Waldparkrestaurant am Stern alle nur denkbaren Anstrengungen gemacht hat, um den Partyszenen einen angenehmen Abend zu bieten und sie mit einem bunten Programm zu unterhalten. Langeweile konnte überhaupt nicht aufkommen, denn es war immer etwas los. Wenn das Publikum nicht selbst die Tanzflächen im Park und im Saal in Anspruch nahm, dann gab es eine Einlage zur Unterhaltung. Für die Ausdehnung der Gartenanlagen und des Saales hatten in andrerem Maße die Fliegerfabriken beigetragen. Am begehren waren natürlich die Aladin-Balkons, die ebenfalls zum Schmuck der Fische verwendet worden waren und die rasch in festen Besitz übergingen.

Zweifellos den größten Erfolg vermochten in dem umfangreichen Programm das Flora-Quartett und die Kunsttrabfahrer Rudolf Bensinger zu erzielen. Das Flora-Quartett, das im Garten und im Saal je zweimal auftrat, brachte einen Teil seiner Nummern. Die Sänger, die ganz in sommerliches Weiß gekleidet auftraten, wurden zu einer Jugend nach der anderen gezwungen, zumal sie ständigen in Stimmung waren und ihr Können ins rechte Licht zu setzen vermochten. Mit ihnen gleichzeitig muß Rudolf Bensinger genannt werden, der sich als Kunsttrabfahrer produzierte und der zum Schluß sein komisches Motorrad vorföhrt. Die Zuschauer lachten Tränen bei dieser wirklich originellen Nummer. Selbst vor diese „Wiederhol“ schon geleben hatte, konnte erneut seine Freude über das tolle Geschehen haben.

Die Geschwister Stork waren als Vertreterinnen der Tanzkunst verpflichtet worden und tanzten zuerst in Kostümen „Durchs Ziel“, wobei die eine Tänzerin aus Versehen zu früh durch das Ziel ging, während die andere für Köhlein munter weiter traben ließ. Ein Bauernanzug und ein weiterer Tanz in bunten Tanzkleidern ergänzten das Auftreten der beiden Tänzerinnen.

Für Stimmung sorgte der Humorist Toni Kunz, der allerlei aus seinem Repertoire brachte und der sich auch hin und wieder trotz der angeregten Stimmung durchzusetzen vermochte. Audi Franz, der Anlager und Humorist, hatte seinen leichten Stand, zumal er Charbons brachte, die nicht mehr recht in die heutige Zeit passen wollen. Immerhin war es ein recht nettes Fest und die lauschliche Jugend kam zu ihrem Recht, nachdem die Kapelle Angelmann und die Tanzsportabteilung Klein Reith spielen. Um drei Uhr war Partyszenen, aber im Waldpark ging es lange danach noch lebhaft zu, denn es war eine richtige Sommernacht, die einen dazu verleitete, recht lange auszubleiben.



# Süddeutschland schlägt Paris 4:2 (1:2)

## Der Empfang der Franzosen

Am Samstagabend 7 Uhr brachte der Pariser Schnellzug, von Straßburg kommend, die französische Reisegesellschaft, bestehend aus dem Vorsitzenden der Pariser Liga, der Mannschaft und einem Maître.

Gauführer Linenbach von Karlsruhe, gleichzeitig als Stellvertreter des Gaubeauftragten Ministerialrat Krauß, hiesiger Vertreter des Sports und Sprachschuldirektor Kratochwil, einer der ältesten Fußballspieler Mannheims, waren zum Empfang der Gäste erschienen. Der letzte, der übrigens während des Aufenthaltes der Franzosen als Dolmetscher fungierte, sprach einige herzliche Worte der Begrüßung im Namen der Sportbehörde und der Stadt. Man begab sich abends ins Parkhotel, dem Absteigequartier der Franzosen. Vor dem Bahnhof hatten sich einige neugierige Sportleute angesammelt, die mit Kennerbildern die französischen Spieler musterten. Man hatte sie schnell erkannt an ihren einheitlichen hellen Sportmützen, an den braun getriebenen Gesichtern, kurz an dem ganzen Benehmen, das sofort Leute einer Großstadt erraten ließ. Raum war man im Hotel angekommen, von dessen Fenstern die Trikolore und die deutschen Fahnen wehten, und gleichsam als sollte den ausländischen Gästen bewiesen werden, daß wir hier in Deutschland nichts zu verbergen suchen, marschierte eine Abteilung SA mit Trommel- und Pfeifenspiel vorbei, was naturgemäß kein geringes Interesse auslöste.

## Begrüßungsakt im Rosengarten

Nach einem erfrischenden Bad machte man sich für das von der Stadtverwaltung aus Anlaß des Länderspiels zu Ehren der Gäste im Rosengarten-Restaurant veranstaltete Essen fertig, zu dem Oberbürgermeister Kenninger

## Resultate des Sonntags

Fußball in Süddeutschland	
Repräsentativspiel.	
In Mannheim: Süddeutschland — Paris 4:2	Um die Deutsche Meisterschaft:
Viktoria 89 — 1. FC Nürnberg . . . . . 1:2	Schalke 04 — SV Waldhof . . . . . 5:2
Vokalspiele	
SVgg Pfaffstadt — Reudenberg n. B. 1:2	ZuSpB Kirip — Eppelheim 10:0
Ausflugs- und Freizeitspiele	
Südwest:	Polizei Darmstadt — HSV Heusenstamm 0:0
Baden:	Germ. Karlsruher — FC 08 Mannheim . . 2:1
Württemberg:	Sportfr. Ehlingen — SVgg Trofingen 3:0
Bayern:	TV 04 Fürth — Viktoria Kirschensdorf 2:2
	SVgg Weiden — Bayern Hof . . . . . 3:1
	Polizei München — FC Augsburg . . . . . 0:1
Repräsentativspiel	
In Breslau: Schießen — Polen . . . . . 1:1	Gesellschaftsspiele.
Samstag:	
1. FC Saarbrücken — Eintracht Frankfurt . . 5:2	FC 08 Mainz 05 — FC 08 Wiesbaden . . . . . 3:0
1890 München — FC München (Vokalspiel) 3:0	Sportfreunde Stuttgart — 1. FC Pforzheim 3:2
1. FC Köln — Ulmer FC 1846 ausgefallen	FC 08 Frankfurt — Union Niederrhein . . 4:2
Sonntag:	
Stuttgarter Kickers — Hamborn 07 . . . . . 3:0	Polizei Chemnitz — FC Magdeburg . . . . . 2:5
Herta Berlin — Pommern 05 . . . . . 4:1	Germ. Union Pforzheim — FC Pforzheim 5:1
Länderspiel:	
Argentinien — Italien . . . . . 2:0	Handball im Reich
Höher-Vokal-Vorrunde	
In Worms:	Südwest — Niederrhein . . . . . 8:5 (4:2)
In Stuttgart:	Württemberg — Baden (Sa) . . . . . 8:9 (4:4)
In Fürth:	Bayern — Sachsen . . . . . 9:10 (3:4)
In Rassel:	Nordhessen — Nordmark . . . . . 3:11 (1:7)
In Köln:	Mittelrhein — Westfalen . . . . . 10:11 (6:7)
In Steinfurt:	Pommern — Mitte . . . . . 10:19 (6:11)
In Braunschweig:	Niedersachsen — Brandenburg . . . . . 12:8 (6:4)
In Breslau:	Schlesien — Ostpreußen . . . . . 15:9 (7:6)
Rugby im Reich	
Kampfspiele, Zwischenspiele	
In Frankfurt:	Süddeutschland — Mitteldeutschland . . 35:3
In Berlin:	Brandenburg — Norddeutschland . . . . . 8:29

die Spitzen der Behörden, die Führer des Sports und die süddeutsche Mannschaft geladen hatte.

In fließendem Französisch begrüßte der Oberbürgermeister die Pariser Gäste und hatte für jeden von ihnen ein nettes Wort. So war der Kontakt sofort hergestellt. Mit

## Die völkerverbindende Mission des Sports

Er wies auf die hohe Mission des Sports hin, an dem Verschieden der Völker untereinander mitzuwirken und schloß mit der Hoffnung, daß die Gäste nur den besten Eindruck von unserer Stadt Mannheim mit nach Hause nehmen werden.

### Der Vorsitzende der Pariser Liga

Er dankte dem Oberbürgermeister für die Einladung und für den überaus herzlichen Empfang, der ihm und seinen Landsleuten schon beim Verlassen des Zuges zuteil wurde. Es sei schon das siebente Mal, daß er nach Deutschland reife, und jedesmal, wenn er die Grenze überschreite, hätte er das Gefühl, daß er bei jeder neuen Reise lieber hierher komme. Er trant auf das Wohl und Gedeihen der Stadt Mannheim und des Sports.

### Der Spielführer Maïresse

Er ließ es sich nicht nehmen, im Namen seiner Mannschaft ebenfalls für die herzliche Aufnahme zu danken. Auf die Worte des Oberbürgermeisters antwortend, gab er der Hoffnung Raum, daß die zwischen beiden Ländern bestehenden Schwierigkeiten behoben werden mögen. Er fügte hinzu, daß dies seiner Ansicht nach schon längst geschehen wäre, wenn es sich um zwei Sportvereine

handeln würde. Er leerte sein Glas aus den Sport im allgemeinen und den Fußball im besonderen, als ein Bindeglied zwischen den Völkern. Nachdem beide Ansprachen der französischen Gäste von Dolmetscher Kratochwil übersetzt worden waren, ergab letzterer das Wort, um in französischer Sprache nochmals auf die völkerverbindende Mission des Sports hinzuweisen. Es sei, so führte er unter anderem aus, eine der größten und edelsten Aufgaben unserer Generation, durch Herbeiführung gegenseitigen Vertrauens

eine Basis für eine dauernde und aufrichtige Verständigung zwischen den beiden großen Nachbarn zu schaffen. Der spontane und laute Beifall, mit dem die Ausführungen von Kratochwil belohnt wurden, bewies, so recht, daß man auch auf der anderen Seite für derartige Gedankengänge kein taubes Ohr hat.

großem Beifall wurde die in französischer Sprache gehaltene Rede des Oberbürgermeisters aufgenommen. In der, nach Begrüßung der Gäste, von seinem Pariser Kollegen erzählte und dem Wunsch Ausdruck gab, daß die beiden großen Nachbarvölker von einer erneuten Fehde verschont bleiben mögen.

## Rund- und Rheinfahrt am Sonntag

Pünktlich stand am Morgen der Omnibus vor dem Hotel, um die Gäste zu einer Rundfahrt mit anschließender Rheinfahrt auszunehmen. Wolkenloser Himmel ließ unsere Stadt in ihrer ganzen Schönheit erstrahlen. Mit schillerndem Glanz nahmen die Franzosen die ihnen gebotenen Eindrücke in sich auf. Die geraden Straßen, die Quadrateinteilung, die in ihrer ganzen Pracht daliegenden Anlagen, die mit Blumen geschmückten Balkone und Häuserfronten, die den deutschen Stadtbildern ein solch freundliches Aussehen verliehen, alles dies ließ die Pariser aus der Bewunderung nicht herauskommen.

Die Rundfahrt ging zuerst ins Stadion und das Sonnenbad. Dann fuhr man ins Herzhelbad, wo sämtliche Bäder besichtigt wurden. Gerade hatte der Damen-Schwimmklub eine Übung. Die Schwimmertinnen bildeten ein Spalkreuz im Wasser. Lauter Beifall begleitete die schöne Leistung, die seitens der Sportlerinnen mit einem dreifachen „Zieg Heil“ auf die Franzosen abgeschrieben wurde. Dann kam die Dampfbootsfahrt auf dem großen mit Flaggen geschmückten Rotordampfer „Reu-Deutschland“, dessen Besizer Lerch die Gäste herzlich begrüßte. Mit lebhaftem Interesse verfolgten die Pariser im Vorderbug das Leben und Treiben in der Rheinfahrt. Gleich spielte die Vorbegleite den Franzosen bekannte Weisen und im Chor sangen die Franzosen mit. Große Bewunderung erregte natürlich das Strandbad, wo sich bereits tausende teils am Strand, teils im kühlen Röh tummelten. Man konnte es den Blicken der Gäste ablesen, welches Bedauern sie dabei empfanden, so etwas in Paris nicht zu haben. Sie waren einfach entzückt von allem, was sie da sahen. Doch die Zeit drängte zur Rückfahrt und alle Teilnehmer dürften einen Vormittag verbracht haben, der ihnen in steter Erinnerung bleiben wird.

## Das Geschehen im Stadion

Weiteren Begrüßung der Gäste wurde ihnen ein Kranz mit grün-weißer Schleife (Farben des DFB) überreicht, die die Stimmung trug: „Zur Erinnerung an Süddeutschland — Paris am 17. Juni 1934, Stadion Mannheim, Deutscher Fußballbund“. Daß ihnen diese Erinnerungsgabe von einer Vertreterin des schönen Geschlechts (es war die Tochter des alten Fußballpioniers Kratochwil) mit herzlichsten Begrüßungsworten in ihrer Heimatsprache übergeben wurde, erweckte natürlich besondere Freude bei den Gästen, die sich durch Uebergabe eines Wimpels in den Pariser Stadtfarben verabschiedeten. Sicherlich hat sich über diesen feierlichen Abschied nicht wenig auch der französische Bizekonul gefreut, der eigens zu diesem Spiel aus Karlsruhe gekommen war. Damit war der Jeremiaschen Genüge getan. Das Spiel konnte beginnen.

Die Mannschaften fanden:

Mittler (Verdunger 86.)	
Korner (Kaiserslaut.)	Dierker (Mühlburg)
Murser (Ilm 94)	Wöhle (Niederr.)
Hilcher (Worms)	Wangenheim (Mannheim)
Herbe (Cfrrad.)	Eberhard (Worms)
Diaz (Worms)	Berger (Worms)
Hindrich (Worms)	Hindrich (Worms)
Wagner (Worms)	Wagner (Worms)

## Der Spielverlauf

Das Spiel begann mit einer ungeheuren Ueberraschung. Raum zwei Minuten nach Anstoß führten die Franzosen 0:1. Im Anschluß an einen Einwurf von der Eckbahn kommt das Leder dem Pariser Halbdritten S a s vor die Füße, der es mit wuchtigem Schuß hoch unter die Quertafel jagte. Gegen diese Bombe war kein Kraut gewachsen. Aber Wange machte gilt nicht. In herrlichen, schnellen und äußerst durchdachten Kombinationsaktionen kommt Süddeutschlands Stürmerreihe immer wieder vor das französische Tor. Manisch kraftvoller und nicht

schlecht placierter Schuß kommt auf den Kasten. Aber Wagner ist ein aufmerksamer Hüter seines Heiligtums und ein ganz großer Kroneur dazu. Er pariert die unglaublichen Schüsse; wenn auch oft erst im letzten Moment mit tollkühnem „Zick-vor-den-Fuß-werfen“. Unserer Stürmerreihe, die so tadellos zusammenarbeitet wie man sich nur wünschen kann, so, als spielten die einzelnen Leute schon jahrelang in einer Vereinself zusammen, will und will einfach nichts gelingen. Manche ausschweifende Chance wird des öfteren auch zunichte gemacht von den sich ebenfalls sehr aufopfernd einsetzenden französischen Verteidigern, von denen der Internationale Maïresse auf der linken Seite besonders hervorragt. Der

Geld des Tages aber ist der Torwart Wagner. Das steht schon in der ersten Halbzeit fest. Immer und immer wieder brandet rauschender Beifall auf. Das sehr objektive Publikum weiß seine sabelhaften Leistungen genügend zu würdigen und gebührend zu lohnen. Der Freiburgger Müller im süddeutschen Tor kann seinen Kollegen vis-à-vis bei weitem nicht erreichen. Das zweite Tor kommt auf sein Konto. Zwar, der Kopfstoß von S a s war nicht zu halten, aber sein kopfloses, jöckerndes Hin- und Herlaufen, bei einem an und für sich doch ziemlich harmlosen Angriff des linken Halbdritten, schuf erst die Situation, aus der heraus S a s zu seinem erfolgreichen Kopfstoß kam. Das Spiel steht 0:2. Und das, trotzdem die französischen Stürmer bei weitem nicht das technische Können unserer Leute erreichten. Aber mit mächtigem Elan und enormen Schnelligkeit geben die linken Wurzeln zu Werl. Und insbesondere ihrer Schnelligkeit verdanken sie die Erfolge. Die süddeutsche Hintermannschaft kommt da nicht so recht mit. Vor allem Konrad und W u r z e r, die die rechte Seite der Hintermannschaft bilden, müssen die Franzosen immer wieder davonleben lassen. Ein Glück, daß der lange Tiefel, taktisch richtig, „dritter Verteidiger“ spielt. Mit 0:2 sollte es aber doch nicht in die Halbzeit gehen. zehn Minuten vor dem Pau-senstillstand blüht auch der süddeutsche Elf endlich der schon längst fällige Erfolg. Eine kleine Solo-Aktion des Linksaußen F a i h. Sauber umspielt der kleine Wormser den französischen Bad und ebenso sauber schießt er den Ball in das Pariser Tor. Wagner hat zum erstmaligen Kapitulationen müssen. Der Pau-senstand lautet 1:2.

Lebhafter Beifall empfängt die Mannschaft beim Wiedererschienen. Die Wurzler haben ihn reichlich verdient. Die Franzosen haben den verlegten W u r z e r durch L u r e n t ersetzt. Sofort nehmen die Süddeutschen, die nun die Sonne im Rücken haben, sich ganz energisch der Sache an. Aber der Erfolg sind nur Beifalls-ovationen für Wagner. Er hält alles. Rein, doch nicht alles. Der weisse Linke F a i h wird von Langenbein mit einer wunderbaren Vorlage losgelassen. R o s e ist ihm kein Hindernis, er wird im Dribbling überwinden und mit wuchtigem Schuß auch Wagner das Nachsehen gegeben. zehn Minuten nach Wiederbeginn hat Süddeutschland ausgeglichen. Das Spiel steht 2:2. Mächtiger Beifall auf den Rängen. Und noch mehr als bisher leben die Zuschauer das Spiel mit. Jeder Angriff unserer Mannschaft wird mit lebhaftem „Tempo, Tempo“ ruhen begleitet. Etwas viel verlangt bei dieser Temperatur. Aber doch geben die Akteure alles her. Es scheint sich jeder fest geschworen zu haben: Wir müssen liegen. Bei einem so festen Siegeswillen, gepaart mit einem wirklich sehr soliden Können und glänzendem Zusammenspiel, mußte auch der Sieg den Süddeutschen zufallen. Und es gelang. Wieder war es F a i h, der hervorsteckende Spieler in der süddeutschen Elf, der den Siegestreifer schoß. Eine Vorlage von W r e b e gibt ihm die Gelegenheit. Langandauernder Sonderbeifall, als F a i h zum Wiederanstoß an seinem Hofen Platz nimmt. Süddeutschland führt nun 3:2. Aber damit ist das Endresultat noch nicht hergestellt. Eine Minute vor Schluss fällt noch ein viertes Tor für die Süddeutschen. Und wieder war F a i h der Schütze. Mit 4:2 blieb die süddeutsche Elf Sieger gegen die Vertretung der Berufsleute aus der Seine-Metropole:

Hier Tore schoß der Wormser F a i h, eines schöner als das andere. Nichts könnte die hervorragende Arbeit des kleinen Linksaußen besser illustrieren. Ein herrliches Spiel, rasant, kampfbetont und auf technisch hoher Stufe stehend ist zu Ende. Es wird keinen geben unter denen die dabei gewesen, der unbefriedigt nach Hause gegangen wäre.

## Im Spiegel der Kritik

Man hätte sich von der Pariser Mannschaft, die doch einige sehr kluge Namen aufzuweisen hatte, doch etwas mehr versprochen. Gewiß, die Leute waren sehr schnell, zeigten tiefen Kampfeswillen und auch einen erheblichen Zug aus Tor. Das war aber auch alles. In bezug auf Balltechnik fanden sie sich hinter unseren Leuten zurück und konnten auch nicht halbwegs an die variantenreiche Kombination der süddeutschen Angriffsbreite heran-kommen. Hervorragend waren sie indes im Kopfballspiel, in welchem sie unsere Leute übertrafen. Wenn jemand ganz besonders aus der Mannschaft herausragte, dann war es Wagner im Tor, dem ausschließlich die Gäste es zu verdanken haben, daß das Resultat nicht zwei- bis dreimal so hoch ausgefallen ist. Auch Maïresse, der linke Verteidiger, schlug nach eine gute Klinge und war für den süddeutschen rechten Stürmerflügel ein schwer zu nennendes Hindernis. Aber alle anderen Spieler einschließlich der beiden „Importen“ Diaz und



Finamore zeigte nichts Besonderes und erreichte lediglich guten Durchschnitt.

In der süddeutschen Mannschaft klapperte es auch nicht so richtig, wie es eigentlich sein sollte. Insbesondere in der ersten Hälfte hatten Konrad und Wutzer von Ullm 94, der an Stelle von Streb eingesetzt wurde, mehrfach schwache Momente.

Schiedsrichter Weingärtner (Offenbach) leitete das in freundschaftlichem Geiste durchgeführte Treffen einwandfrei.



HB-Klischer

Die Kämpfe der letzten Vier

Waldhof unterliegt im Endkampf

Schalke 04 — SV Waldhof 5:2

Sportbegeisterung in ganz Düsseldorf

Von unserem nach Düsseldorf entsandten J. E. Schrifsteiter

Düsseldorf, 17. Juni. Von Mannheim bis nach Düsseldorf, der Stadt der Gärten, wo am Sonntag im Rheinstadion das Vorkampfrundenpiel um die deutsche Fußballmeisterschaft zwischen unserem badischen Meister SV Waldhof und dem FC Schalke 04 feigen wird, ist ein weiter aber schöner Weg.

Die Schönheiten Düsseldorfs,

vor allem die seiner gärtnerischen Anlagen, aufzunehmen. Unwillkürlich sucht man in dem Verkehr nach Mannheimer und Badener Wagen und mit großer Freude kann man feststellen, daß recht viele „IV B-Zeichen“ zu sehen sind.

als Mannheimer oder badische Sportbegeisterte

entpuppen. Ueberhaupt Sportbegeisterung! Ganz Düsseldorf strahlt trotz der vielen anderen Anziehungspunkte ganz im Zeichen des Fußballspiels am morgigen Sonntag.

Von den Waldhöfern

selbst ist noch gar nichts zu erblicken. Man hat die Mannschaft bald nach der Ankunft am Freitag in ein kleines Städtchen und zwar dort wieder im Wald untergebracht und die vielen Mannheimer Schlachtenbummler müssen sich schon bis zum Sonntagmittag gedulden, um ihre Lieblinge im Rheinstadion sehen zu können.

Die Stadt fiebert vor Erwartung

Auch am Sonntagvormittag hört man nichts von Waldhof. Vom frühen Morgen an verfährt sich der Verkehr und immer wieder erkennt man in den zahlreichen Wagen weitere Sportbegeisterte, die alle am Nachmittag das Spiel sehen wollen.

Das Rheinstadion draußen saß etwa 50.000 Zuschauer, polizeilich werden aber nur 45.000 eingelassen werden. Der Zutritt wird gewaltig sein und die Nachfrage nach den Karten ist jetzt am Vormittag noch außerordentlich groß.

Zaufende sind schon etwa um 12.30 Uhr draußen um die Kampfbahn versammelt, obwohl das Spiel erst um 17 Uhr seinen An-

fang nehmen wird. Es ist jetzt schon voraus- zusehen, daß nicht alle Fußballinteressierten Eintritt finden werden und daß vor den Toren des Stadions eine vielstauende Menge verbleiben muß.

also das Spiel nur eventuell ausfällt, aber nicht sichtbar, verfolgen kann. Während hier draußen am Stadion der Betrieb schon recht groß ist, erreichen zahllose Wagen und Omnibusse aus dem Bergischen Land und aus dem „Kohlenpott“, der Heimat der Schalker Knappen, das Reichbild der Stadt. Noch der Stadt-

50.000 im Düsseldorfer Rheinstadion

Bereits um 14 Uhr nachmittags ist das Stadion weit über die Hälfte gefüllt und von Stunde zu Stunde strömen die Zuschauer zu der Kampfbahn, auf der das eine Spiel der Vorkampfrunde um die deutsche Fußballmeisterschaft entschieden werden soll. Die Hitze ist außerordentlich groß, so daß der größte Teil der Zuschauer sich der Köpfe entledigt und nur in Hemdsärmeln daßigt.

Dem Schiedsrichter, Peters-Berlin, stellen sich die Mannschaften wie folgt:

Table listing player names and positions for SV Waldhof, Weidinger, Schalke 04, and other teams.

Die ersten 45 Minuten

Nach Begrüßung und Blumenübergabe pfeift Peters das Spiel um 17 Uhr 3 Minuten an. Waldhof hat Anstoß und zeigt sofort eine glänzende Kombination. Ein Bombenschuß von Weidinger wird von Mellage ausgezeichnet gehalten. Waldhof hat sich schneller zusammengefunden und bedrängt zunächst das geanerische Tor. Walz wird von Siffing mit einer Vorlage bedacht, vergibt aber diese Chance. Direkt im Anschluß daran hebt man wieder eine schöne Kombination zwischen dem Linksaußen und dem Mittelfürmer der Waldhöfer, die aber abgefangen wird. Andererseits kann Rihm einen scharfen Schuß von Rattkämpfer, dem Schalker Mittelfürmer, nur gerade noch zur ersten Ecke abwehren. Ruzorra schießt aber den Ball über's Tor. Vornemann, der linke Schalker Verteidiger, verfehlt eine Flanke des Waldhofstürmers, doch Siffing baut das Leder über das Tor. Waldhof ist unbedingt vorherrschend, schneller und lebendiger als die Knappen, die sich noch nicht recht zusammengefunden haben. Ein weiterer Angriff der Gäste mit einer Kombination zwischen Siffing und Engelhart endigt damit,

zurückgekehrt, bewundern wir am Rhein die Strandbäder, die bei der außerordentlich großen Hitze hart überfüllt sind und die uns in ihrer Anlage so lebhaft an Mannheim erinnern.

Die Stimmung ist vorzüglich und die Spannung schon jetzt recht groß. In wenigen Stunden werden wir wissen, wer in das Endspiel der Fußballmeisterschaft 1934 kommt, wesentlich kann sich unsere Eis durchsetzen und wir sehen ein schönes Spiel, das zweier Meisterteams würdig ist.

daß der Ball wieder knapp über das Tor geht. Rihm greift wenig später entschlossen vor Ruzorra ein und dann gibt es die zweite Ecke der Schalker, die aber nicht einbringt.

In der 15. Minute entsteht ein Gedränge vor dem Waldhofstor, wobei mehrere Schäfte von dem Schalker Sturm losgelassen werden. Rihm kann zunächst abwehren, den Ball aber nicht behalten und im Nachschuß faßt Urban zum 1:0 für Schalke ein.

Wenig später erzielt Rothardt die dritte Ecke für Schalke, die abgewehrt werden kann. Ruzorra, Rothardt und Rattkämpfer zeigen eine vorbildliche Dreieckskombination, die aber Rothardt nicht zum Erfolg verwerten kann. Schalke spielt außerordentlich schön und energisch. Szeban deckt jetzt Siffing vollkommen, so daß dieser in seinen Handlungen sehr behindert ist. Rothardt verdirbt eine Vorlage Rattkämpfers drei Meter vor dem Tore freischießend, indem er an die Querlatte knallt. Engelhart kombiniert sehr gut, ohne sich aber selbst durchsetzen zu können. Walz aus dem Rinken der Waldhöfer ist zu langsam und Brezing fällt wegen der großen Hitze vollkommen aus. Heermann liegt dauernd weit zurück und spielt vierter Pausler. Schalke erzwingt die vierte Ecke. Ein Straßschuß von Walz wird von Weidinger gut aufgenommen. Der Rechtsaußen gibt zu Heermann und dessen scharfen Schuß lenkt Mellage zur ersten Ecke der Hauswachen ab. Ruzorra unternimmt einen Alleingang, doch geht sein 16-Meter-Schuß daneben. Das Publikum hatte schon Tor geschrien. Ein Straßschuß von Szeban aus 20 Metern hält Rihm sehr gut. Auch die fünfte Ecke der Knappen bleibt ohne Erfolg. Weidinger und Siffing kombinieren schön zusammen, der Rechtsaußen wird von Jajons gelegt, doch kann Mellage den Straßschuß abfangen. Einen scharfen Schuß Siffings hält er dann kurz darauf ganz ausgezeichnet im Fellen. Das Spiel der Waldhöfer ist zu sehr auf Siffing zugeschnitten. Rihm bewährt sich ausgezeichnet, er sänkt vor allem alle Weisvorlagen des Schalker Sturmes entschlossen ab. Heermann gibt sich die allergrößte Mühe und ist überall zu finden. Es bleibt 1:0 bei der Pause.

Die zweite Halbzeit

Auch nach dem Wechsel erscheinen die Waldhöfer wieder mit Siffing als Mittelfürmer und müssen gegen die Sonne spielen. Heermann unternimmt einen Alleingang, umspielt Valentin und Jajons ausgezeichnet, doch geht sein Schuß hoch über die Latte. Ein Schuß des Mannheimer Linksaußen Walz hält Mellage ausgezeichnet. Bei einem weiteren Angriff der Knappen knallt Ralwiski einen Ball an den Pfosten, Rihm kann das Leder nicht erwischen und der freischießende Rattkämpfer sendet zum zweiten Tor der Schalker ein, das durch bessere Deckung hätte vermieden werden können. Bei einem Angriff der nicht ermüdeten Waldhöfer wird Heermann im Schalker Strafraum von dem linken Verteidiger Jajons unfair gelegt. Waldhof kommt dadurch in der

13. Minute durch Eismeter zum ersten Gegentreffer.

Siffing ist der Ausführende des Straßschusses und läßt den Schaller Torwart so geschickt, daß dieser in die rechte Ecke springt, der Ball aber in die rechte Ecke geht. Szeban spielt jetzt vollkommen dritter Verteidiger. Auch Waldhof nimmt eine Umstellung im Sturm vor, Engelhart übernimmt die Führung, während Siffing auf Halblinks geht. Jajons ist für die Folge wieder reichlich unfair und foult Engelhart, obwohl er keinen Ball hat. Waldhofs Drang ist nicht gebrochen, trotzdem das Spiel immer härter wird. Brezing schießt eine ausgezeichnete Vorlage an Weidinger, dieser gibt mit dem Kopf zu Engelhart, der aus ganz kurzer Entfernung den

Ausgleich von 2:2

herstellen kann. Im weiteren Verlauf des Spiels wird Molenda so hart angegangen, daß er mit einer Schulterverletzung das Spielfeld für kurze Zeit verlassen muß. Heermann nimmt den rechten Außenposten ein. Ein drittes Tor für Schalke wird von Peters wegen Abseits durchaus berechtigt nicht gegeben. Das Publikum tobt. Rattkämpfer begeht ein Fouls an Brezing und Rihm und rettet kurz darauf zur 7. Ecke. Die Sanitäter sind bei dem harten Spiel eifrig in Tätigkeit. Inzwischen ist Molenda wieder erschienen und nimmt den Rechtsaußenposten ein.

Bei Schalke sind Jajons und Rattkämpfer weiter unfair. Weidinger geht Ruzorra zu hart an, den Straßschuß lenkt Peist zur achten Ecke. Im Zuschauerraum werden immer mehr Ohnmächtige davongetragen, da die Hitze noch nicht nachgelassen hat. Heermann deckt als rechter Läufer außerordentlich gut und unterstützt seinen Sturm sehr wirkungsvoll. Das

dritte Tor der Schalker

fällt durch Ruzorra, der einen von Brezings Fuß abspringenden Ball aus 16 Meter unerbittlich anbringen kann. Nach der neunten Ecke der Knappen wird Rihm zum vierten Male durch Rothardt geschlagen. Diese beiden letzten Tore waren halbtar. Rihm zeichnet sich aber wenig später aus, als er eine Weisvorlage vor Ralwiski abfängt. Einen Durchbruch Rattkämpfers mit Rothardt koppt Peist mit der 10. Ecke ab. Ein 20-Meter-Straßschuß Rattkämpfers prallt an der Waldhofmauer ab, doch fällt durch Ralwiski wenige Minuten vor Schluß auf Vorlage von Ruzorra das fünfte Tor für Schalke.

Das Publikum jubelt seinem Meister zu und einige Minuten später pfeift Peters das Treffen ab.

Großer Jubel der westdeutschen Bevölkerung im ganzen Stadion, das Spielfeld wird gestürmt und die Schalker Spieler auf den Schultern davongetragen. Schiedsrichter Peters wird beim Hinausgehen von der Tribüne mit Pfiffen empfangen, die aber durchaus ungerichtet sind, denn er war diesem schweren Meisterschaftsspiel ein sehr guter Leiter.

Was die Kritik sagt

Der Sieg der Schalker ist als verdient zu bezeichnen. Waldhof hätte dem Spiel beim Stand von 2:2 eine Wendung geben können, hat aber das Treffen in bezug auf Taktik verloren. Einmal fiel Brezing als Mittelfürmer durch die große Hitze fast vollkommen aus, und zum anderen beging man den Fehler, Siffing zu lange als Mittelfürmer spielen zu lassen. Eine Einzelkritik ist sehr schwierig.

Die besten Leute von Waldhof waren: Engelhart, Heermann, Molenda, Riefer und Peist.

Schalke war die schnellere und energischer spielende Mannschaft. Szeban überragte seine Mitspieler durch sein überlegenes, durchdachtes, ruhiges und taktisch sehr feines Spiel. Er unterlegte seinen Sturm sehr wirkungsvoll und half der eigenen Verteidigung, den Schalker Strafraum gut abzuriegeln. Im Sturm waren die kleinen Flügelleute Rothardt und Ralwiski durch ihre Schnelligkeit außerordentlich gefährlich. Ruzorra und Urban arbeiteten sehr nützlich, Rattkämpfer erwies sich als gefährlicher Durchbrecher und sicherer Schütze. Valentin und Tibulski, die beiden Schalker Außenläufer, leisteten dem überregenden Szeban treue Mitarbeit. Vornemann, der rechte Verteidiger, arbeitete sicher, während sein linker Nebenmann Jajons der unfairer Spieler auf dem Plage war. Mellage im Tor der Knappen hielt, was zu halten war.

Endspiel: Schalke — „Club“ in Köln

Durch diesen 5:2-Sieg des FC Schalke 04 über den SV Waldhof haben sich die Knappen zum Endspiel gegen den 1. FC Nürnberg, der in Leipzig Viktoria Berlin mit 2:1 ausschaltete, qualifiziert. Das Finale um die deutsche Fußballmeisterschaft wird voraussichtlich am nächsten Sonntag in Köln stattfinden.

Viktoria Berlin — 1. FC Nürnberg 1:2 (1:1)

Im Leipziger Stadion hatten sich zu dem Vorkampfrundenkampf um die Deutsche Fußballmeisterschaft zwischen dem alten Endspielkämpfer 1. FC Nürnberg und dem Brandenburgischen Meister Viktoria Berlin trotz dem heißen Wetter über 25.000 Zuschauer eingefunden. In Sonderzügen waren etwa 1000 Berliner erschienen, während der Club in einem Sonderzug 600 Schlachtenbummler mitgebracht hatte. Der Kustak gestaltete sich für die Südburgischen recht verheißungsvoll. Berlin's linker Verteidiger Hepprich begeht in der ersten Minute einen schweren Fehler, den der junge Club-Mittelfürmer Friedel zum Führungstreffer ausnützt. Die Berliner greifen aber sofort nach dem Anstoß an und ein guter Schuß von Stenholz 1 verfehlt nur knapp sein Ziel. Dann übernimmt der Club das Kommando. In der 18. Minute kommt Guhner, der Club-Linksaußen, gut durch. Hepprich macht jedoch seinen Fehler gut und rettet hervorragend. Trotz der großen Hitze ist das Spiel außerordentlich schnell. Die Berliner sind dann etwa zehn Minuten lang

leicht überlegen und beinahe hätte Dienholz 11 den Ausgleich erzielt. Ein Bombenschuß Wilsch geht knapp vorbei. In der 40. Minute gelingt den Berlinern der Ausgleich. Popp vertritt an der Strafraumgrenze einen Freistoß. Dauba schießt den Ball wider den Pfosten, von wo er ins Netz prallt. — Nach dem Wechsel wird das Spiel trotz der harten Hitze in großem Tempo weitergeführt. Beide Mannschaften zahlreiche Torchancen, einmal schießt Friedel aus 5 Meter Entfernung dem Berliner Tormann in die Hände. Der Club spielt überlegen, besonders die beiden Flügelstürmer sind sehr gefährlich. In der 18. Minute scheint der Kampf eine Wendung zu nehmen. Einen blitzschnellen Vorstoß der Berliner schießt der Halbrechte Wilde mit einem Torchuss ab, aber der aufmerksame und genaue Schiedsrichter Schulz-Weitzla gibt wegen Abseits den Treffer nicht. Minutenlanges Wechselspiel. Nürnberg läßt sich nicht aus der Ruhe bringen und übernimmt das Kommando. Bei einem Zusammenprall mit Selger muß Munter für einige Minuten vom Platz. Nürnberg erzielt hintereinander vier Ecken, und als gerade bei dem letzten ein Knäuel von Spielern sich vor dem Berliner Tor bildet, und Munter gerade wieder eintritt, kann Friedel das Leder erwischen und zum 2:1 einleiten. Viktoria legt noch einmal zu energischen Gegenwehr, ein, kann aber den Club, der seine ganze Mannschaft zurückgezogen hat, nicht mehr überwinden.

### Das vierte Aufstiegs spiel

Germania Karlsruhe — 08 Mannheim 2:1 (1:1)

Die ungeheure Hitze stellte an die Spieler große körperliche Anforderungen, denen die Mannheimer zu Anfang des Spieles besser gewachsen waren. Die Mannschaft kam sofort gut in Fahrt und konnte das Kommando übernehmen. Die Karlsruher kamen längere Zeit nicht in Schwung und erreichten erst gegen Mitte der ersten Spielhälfte beinahe eine Ausgeglichenheit im Feldspiel. In der zweiten Halbzeit lief die Mannschaft jedoch zu einer so guten Form auf, daß diese ausreichte, das Spiel zu entscheiden.

Bei beiden Mannschaften waren die Hintermannschaften ausgezeichnet, doch auf der Seite Karlsruhrs machte der Schlussspieler nicht den gewohnten sicheren Eindruck. Mannheim kam, wie schon erwähnt, sofort ins Spiel und hatte auch den Vorteil, mit der Sonne im Rücken ansetzen zu können. Schon nach 7 Minuten führte ein starker Angriff der Mannheimer zum Führungstor. Dieses Tor wäre bei mehr Ruhe und Ueberflacht des Karlsruher Torwarts zu vermeiden gewesen. Der Gegenangriff der Blauweissen war sehr gefährlich, aber im letzten Augenblick konnte noch der sicher erscheinende Erfolg verhindert werden. Von diesem Augenblick an kam Karlsruhe besser ins Spiel, und nun wurden beide Tore mit bestiger Energie bestrahlt.

Es schien aber, als würde Mannheim mit dem Vorsprung 1:0 in die Pause gehen, da gelang es jedoch dem Karlsruher Halblinken, beinahe mit dem Pausenpfiff zusammenzufallen, durchzubrechen und den Gleichstand zu erzielen. Nach Wiederantritt kam Karlsruhe sofort gut durch, und zweimal prallte das Leder an die Latte. Die 25. Minute brachte dann die Entscheidung durch den Mittelstürmer von Karlsruhe, der mit einem wundervollen Kopfball das Ergebnis auf 2:1 stellte. Mannheim, durch diesen Erfolg von Karlsruhe angeporn, stürmte in der Folge mit leichter Kraft, aber die Karlsruher Hintermannschaft stand fest und unerschütterlich und hielt das Resultat bis zum Schlußpfiff. Das Spiel wurde von Schiedsrichter Keweler (Wörzheim) recht gut geleitet.

### Zwei Pokalspiele

**TuSvB Altrip — SVg Eppelheim 10:0 (3:0)**  
Altrip hat die Eppelheimer in Grund und Boden geschlagen. Die Wälder haben technisch eine ausgezeichnete Leistung vollbracht. Altrip lag fast während des ganzen Spielverlaufes im Angriff. Der Ball blieb dauernd am Boden, woraus in erster Linie der erfolgreiche Spielverlauf zurückzuführen ist. Eppelheim, das nur einen Erfolgspieler in seinen Reihen hatte, zeigte ein äußerst primitives Spiel, während die Elf in der ersten Halbzeit Altrip noch einigermaßen Widerstand entgegensetzte, ist sie in der zweiten Halbzeit gänzlich auseinandergefallen. Von Balltechnik, Zusammenhalten, überhaupt von irgend einem besonderen System hat man bei der Eppelheimer Elf nichts feststellen können. Demgegenüber hatte Altrip keinerlei Schwächen aufzuweisen. Am erfolgreichsten spielten die Innenstürmer Spindler, Kreuzer und Schneider; auch der Verteidiger Keller hatte sehr häufig gefaßt. Bei recht verteidiger Holzwarth, der rechte Verteidiger Holzmann und der Mittelflächer Bösch wenigstens einigermaßen angängige Leistungen zeigte.

Schiedsrichter Schaudel (07 Mannheim) hat nicht immer richtige Entscheidungen getroffen. Zuschauer unter 100.  
Die Torchützen bei Altrip waren Schneider (2), Spindler (1) in der ersten Halbzeit. In der zweiten Halbzeit: Spindler (4), Kreuzer (2) und der Ersatz-Rechtsaußen Benz (1).  
Bei Eppelheim hat Hartz die besten Torchancen verpaßt.

**SpVg Plankstadt — TuSvB Feudenheim 1:2** nach Verlängerung  
Mit viel Glück konnte Feudenheim dieses Pokalspiel am Samstagabend, das infolge Ausbleibens des etatsmäßigen Schiedsrichters mit großer Verspätung begann, für sich ent-

scheiden. Plankstadt war in der ersten Spielhälfte die bessere Mannschaft, konnte aber nur einen Treffer durch den Halbrechten Karl erzielen. Es hätte aber mindestens mit zwei Toren führen können. In der äußersten Ecke der Einheimischen machte sich das Fehlen von Mittelflächer Ochs sehr bemerkbar. Feudenheim spielte zerfahren und konnte sich gar nicht finden. Das wurde aber bei Halbzeit besser, als der alte und erprobte Verteidiger Ueberlein in den Sturm vordrang. Wie umgewandelt war die Gasse, spielte drei todsichere Chancen heraus, konnte aber keine verwerten. Doch der Spielverlauf zeigte dann, daß der Ausgleich fallen mußte. Daß er aber in Gestalt eines durchaus harmlosen Treffers

## Große Grünauer Regatta

### Glänzender Auftakt am Samstag

Dr. Buhj gewinnt den Einer, Würzburg den Bügenstein-Achter

Frühliches Sommerwetter, fast spiegelglatte Wasserfläche, gefüllte Tribünen und ausgezeichnete Sportleistungen am Samstag den ersten Tag der Großen Grünauer Ruderregatta. Es war ein prächtiges Bild, als zu Beginn der Veranstaltung in 30 Vierer-Booten 156 Ruderer aus Belgien, Dänemark, England, Italien, Holland, Norwegen, Polen und Ungarn, die auf Einladung des Deutschen Ruderverbandes während der vergangenen Woche die Berliner Gewässer auf einer Wanderfahrt kennengelernt hatten, in Paradeformation den Regattastrecke abruderten. Aber nicht nur die Schönheiten der Umgebung Berlins hatten die ausländischen Sportler kennengelernt, sie hatten auch immer wieder Gesehendes, Eindrücke von dem Wesen des neuen Deutschland zu sammeln und mit nach Hause zu nehmen. Unter den Ehrengästen bemerkte man Polizeigeneral Daluge, und als Vertreter des Reichsverbandes Sturmbannführer Breithaupt.

Die sportliche Ausbeute des Samstag war ausgezeichnet. In fast allen Rennen gab es harte Kämpfe bis ins Ziel. Dr. Herbert Buhj vom Berliner RC sollte sich in 7:25 Minuten mit einer Länge Vorsprung vor dem in ausgezeichnetem Stil rudern den Gull Schäfer den Großen Einer und hatte jederzeit genügend Kraftreserven, um einen feinen Schlußangriff Schäfers über abzuwehren. In der harten Sturmbogel, Berlin-Spindlersfeld den Deutschen Vierer ziemlich leicht an sich gebracht, wie auch der Sieg im Zweier ohne Steuerermann überlegen an das deutsche Meisterpaar Braun-Wüller von Wittig Berlin fiel. In 7:52 Minuten ließen die Berliner den Königsberger Zweier Lechinski-Langenan mit Abstand hinter sich.

Ein prachtvolles Rennen gab es im Bügenstein-Achter zwischen Würzburger RB, Leibzicer Ruderclub und Berliner Ruderklub. In 6:07,4 legten schließlich das harte Vorderrudern die Sächsischen mit einer halben Länge vor den Leibzicern, denen eine weitere Länge zurück Berliner RC folgte. Bis zur 1200-Meter-Marke hatten die Berliner noch geführt, dann waren aber die Würzburger in Front gezogen und hatten ihren knappen Vorsprung gegen die mächtig sprintenden Sachsen bis ins Ziel verteidigt. Germania Königsberg folgte an vierter Stelle. — Eine Enttäuschung war der Berliner Hochschul-Achter, da die Mannschaft der Technischen Hochschule ihren Kommilitonen von der Universität fast eindeutig überlegen war und in 6:47,5 mit einigen Längen Vorsprung gewann.

### Die Entscheidungen am Sonntag

Der Berliner RC gewinnt den Kaiser-Vierer — Hellas Berlin schlägt Würzburg im Verbandsachter

Die große Ruderregatta zu Berlin-Grünau hat seit ihrer Geschichte nie einen so durchschlagenden Erfolg gehabt wie gerade in diesem Jahre. Tausende von Zuschauern bevölkerten auch am letzten Tag wieder die Ufer des langen Sees und die Ästen war bis auf das letzte Pflöckchen besetzt.  
Die Regatta erlebte ihren Höhepunkt, als die

erfolgte, hatte man nicht erwartet. Wieder einmal ist Feudenheim im Angriff, ein Schuß kann nur mit der Hand eines gegnerischer Verteidigers abgewehrt werden. Den Elfmeter hielt jedoch Plankstadts Torwart Wuth in seiner Weisheit und machte somit den Sieg der Gäste mit dem Schlußpfiff jenseits.  
Zwei Minuten vor Ablauf der Verlingerung fiel die Entscheidung, nachdem die Einheimischen mehr vom Spiele hatten. Doch das Glück war auf der Gegenseite. Fast glaubte man an den unentschiedenen Ausgang, als ein Kopfstoß des Halbrechten von Feudenheim den Siegestreffer brachte.  
Schiedsrichter Freierich (Schwefingen) leitete ausgezeichnet.

vier Berliner Vereine, BRC, Sturmvogel Spindlersfeld, Hellas und Friesen, zur Entscheidung des „Kaiser-Vierers“ antraten. Vom Start weg setzte sich der Berliner RC in Front vor Hellas und Friesen, während Spindlersfeld sehr schlecht in Schlag kam. Bei 500 Meter waren die Hellenen mit dem BRC gleichauf gekommen und Sturmvogel hatte sich vor Friesen gesetzt. Bei 1000 Meter führte der Club wieder vor Sturmvogel und bei 1500 Meter hatte er den Vorsprung bis auf eine Länge ausgedehnt. BRC und Spindlersfeld setzten nun zu einem mächtigen Endspurt an. Näher und näher kamen die Spindlersfelder an das Boot des BRC heran, aber dieser gewann das Rennen schließlich doch mit 6:51,4 Minuten eine halbe Länge vor Spindlersfeld. Den Kaiser-Pokal, der der Siegermannschaft ausgedrückt wurde, gab der Vereinsführer des BRC, Dr. Bronow, wieder an den Regatta-Verein zurück zur weiteren Aufsehung in den kommenden Jahren.

Im Verbandsachter feierte Hellas Berlin einen klaren Sieg. Vom Start hatten sich die Hellenen in Front gesetzt, bei 1000 Meter trugen die Berliner mit dem Würzburger RB einen harten Vorderrudern Kampf aus, aus dem die Reichshauptstädter in 6:16,8 Minuten mit 1/2 Längen Vorsprung vor den Sächsischen durchs Ziel gingen.  
Der einzige internationale Wettbewerb, der Doppelzweier ohne Steuerermann, brachte Rosmann-Wecker (Frankfurt a. M.) einen schönen Sieg über die Dänen Hendriksen-Dee, die die Berliner kürzlich in Kopenhagen geschlagen hatten, ein. Die Dänen waren vom Start weg in Führung gegangen, die Frankfurter legten sich aber mächtig in die Riemen und holten Schlag auf Schlag mehr auf. Im Endspurt entschieden sie schließlich das Rennen in 7:14,7 Minuten mit 1/2 Länge Vorsprung zu ihren Gunsten.

Ergebnisse der Grünauer Ruder-Regatta (Sonntag)  
Zweiter Vierer: 1. Berliner RC Hellas 7:02, 2. RB Arctona-Normania Berlin 7:07, 3. RBW Alt-Werder Magdeburg 7:11,9 Minuten. Erster Jungmann-Vierer: 1. Berl. RB 1876 7:03,7 Min. 2. Berliner RB Hellas 7:09,7 Min. Kaiser-Vierer: 1. Berliner Ruder-Club 6:51,4 Min. 2. Spindlersfelder RB Sturmvogel 6:52,2 Min. 3. RB Friesen Berlin. 3. Berliner RB Hellas. Zweiter Jungmann-Vierer: 1. Adf. 1. RC Wittig Berlin 7:09,8 Min. 2. Menggen. Schwerin 7:16,1 Min. 2. Adf. 1. Sport-Borussia Berlin 7:23,5 Min. 2. Teutonia Berlin 7:38,8 Min. Doppelzweier ohne St. 1. Frankfurter RC 7:14,7 Min. 2. Danste Euenbiers RC Kopenhagen 7:15 Min. 3. Friedrichsdagener RB 7:40 Min. Zweiter Achter: 1. Dresdner RB 6:31,2 Min. 2. Kennern. Schwerin 6:34,1 Min. 3. Berliner RC 6:35,2 Min. Junior-Achter: 1. RB Am Wannice (Verbandsmannschaft) 6:29,8 Min. 2. Sport-Borussia Berlin 6:31,8 Min. 3. Arctona-Normania Berlin 6:33,4 Min. Zweifach-Welt-Vierer: 1. Brandenburgische Berlin 7:21,1 Min. 2. Germania Dierfeldgarten 7:23,2 Min. Verbands-Achter: 1. Berliner RB Hellas 6:16,8 Min. 2. Würzburger RB 1876 6:23,3 Min. 3. Kennern. Leipzig 6:26,5 Min. 4. Berl. Ruderclub 1884.

Als Ehrenhälfte bemerkte man Reichsminister Freidberg v. Ost-Altenbach, Polizeigeneral Daluge, Regierungspräsident Fromm, Oberbürgermeister Dr. Sabm, Staatssekretär Pfundner, Erz. Lewald usw.

fenbach 6:59 Min.; 3. RB Bayer Lebertusen 6:59,1 Min. — Zweiter Achter: 1. RB Undine Offenbach 5:48,3 Min.; 2. Offenbacher RB 5:57 Min.; 3. RC Bamberg 6:15 Min. — Erster Achter: 1. Frankfurter RB 6:53,43 Min.; 2. Mainz-Rocher RB 6:53,4 Min.; 3. Frankfurter RB Germania 6:46 Min.

### Der zweite Tag

Der zweite Tag der 16. Offenbacher Regatta brachte einen wolkenlosen Himmel, von dem erdarmungslos die Sonne niederbrannte. Doch trotzdem keine Leistungsminde rung vor, spricht für die Qualität der Ruderer. Sämtliche Rennen brachten bei gutem Besuch überaus harte Kämpfe. Daran änderte der Umstand auch nichts, daß bis auf den Achter die ausgesprochen große Klasse fehlte. Im Adolf-Hitler-Einer siegte der Schweinfurter Franke Raibel dank ausgefeilter Technik und kluger Taktik überlegen in 6:53,5 Minuten vor Sauer-Frankfurt a. M. Nicht minder sicher keuerte der Doppelzweier des RC Bamberg in 6:34,1 als Erster zum Ziel. Die Ergebnisse:

Einer-Junioren: 1. Mannh. RB Baden (Schäfer) 7:13; 2. RC Bamberg (R. Schmitt) 7:22,4. — 1. Vierer ohne St.: 1. Undine Saarbrücken 6:16,9; 2. Undine Offenbach 6:20,6. — 2. Jungmann-Vierer: 1. Fortuna Mainz 6:36,8; 2. Offenbacher RB 6:39. — Jun.-Achter: 1. Feudenheimer RB 5:49,3; 2. Ruffelsheimer RB, 5:55. — Zweier: 1. Mannheimer Ruder-Club, 6:46,7; (Hoffa Wehen ausgeschieden). — 2. Vierer (Hellas-Preis): 1. Mannh. RB, 6:30,1; 2. Saffauer RB, 6:34,8. Damen-Vierer: 1. Freieipa Frankfurt, 3:29,9; 2. Reichsbahn Mainz, 3:41,8. — Adolf-Hitler-Einer (1. Einer): 1. Raibel (Schweinfurter Franken) 6:58,4; 2. Sauer (Frankfurter RB 1865) 7:08,3. — 1. Jungmann-Vierer: 1. Wiesbaden-Biebrich, 6:29,8; 2. Fortuna Mainz, 6:33,5. — Vierter des Deutschen Ruder-Verbandes (1. Vierer): 1. Offenbacher Ruder-Gesellschaft Undine im Alleingang. — Beschränkter Vierer: 1. Undine Ruffelsheim 6:05 Min.; 2. Freiheit Wülheim, 6:14,6. — Doppelzweier ohne St.: 1. Schmitt-Bayer Walter (Club Bamberg) 6:34,1; 2. Hofmann-Hellshauer (Undine Offenbach) 6:52,8. — 3. Vierer: 1. Hellas Offenbach, 6:25,7; 2. Feudenheimer RB, 6:31,7. — 3. Einer: 1. Verisk (Undine Saarbrücken) 7:21; 2. Möller (Sauer 79) 7:28,9. — 3. Jungmann-Vierer: 1. Schweinfurter Franken, 6:32,1; 2. Offenbacher RB, 6:40,2. — 3. Achter: 1. Hellas Offenbach, 5:50,9; 2. Mannheimer RC, 5:54,3.

### 15. Stuttgarter Regatta

Saarbrücker „Undine“ und Mannheimer „Amicitia“ gewinnen je drei Rennen

Die 15. Stuttgarter Ruder-Regatta nahm einen in jeder Hinsicht glänzenden Verlauf. Tausende von Zuschauern umsäumten die Rennstrecke am Neckar. Am erfolgreichsten schnitten die Saarbrücker Ruder-Gesellschaft sowie der Mannheimer RB Amicitia ab, die je drei Rennen nach Hause führten. Verbunden mit der Ruder-Regatta waren die Sommerfestlichkeiten der württembergischen Halbbootfahrer, die ebenfalls eine glänzende Besetzung aufwiesen. Unter den zahlreichen Ehrengästen bemerkte man Vertreter des Staates, der Stadt, der NSDAP, SA und SS.

Ergebnisse  
Einer: RB Reptun, Konstanz (Marquardt) 6:39,1 Min. — Robert-Bosch-Achter: 1. Ulmer RC Donau 6:13,8; 2. Ruderklub RC Memmingen 6:15,4. — Ruder-Vierer: 1. RC Ludwigshafen 7:07; 2. RB Undine Adolfszell 7:18. — Jungmann-Achter: 1. Saarbrücker RB Undine 6:16; 2. Mannheimer RB Amicitia 6:21,4. — Stadt-Vierer: 1. Mannheimer RB Amicitia 7:07 (Alleingang). — Damen-Vierer: 1. Saarbrücker RB Undine; 2. RB Stuttgart. — Erster Jungmann-Vierer: 1. Saarbrücker RB Undine 7:55,2; 2. Mannheimer RB Amicitia 7:57,8; 3. Ruderklub RB Memmingen. — Württemberg-Vierer: 1. Ludwigshafener RB 7:06; 2. Ulmer RC Donau 7:12; 3. Heilbronner RB Schwaben. — Stralim-Vierer: 1. Ruderklub RC Memmingen 6:59,6; 2. Mannheimer RB Amicitia 7:05,8. — Schwaben-Vierer: 1. RB Undine Adolfszell 7:10,8; 2. Salamander Ruderklub RC 7:13,2. — Jungmann-Einer: 1. Mannheimer RB Amicitia (Kanold) 7:48; 2. RB Reptun Konstanz (Marquardt); 3. Mannheimer RB (Schuster). — Zweiter Jungmann-Vierer: 1. Mannheimer RB Amicitia 7:04,4; 2. Stuttgart-Bad Cannstatt RB 7:22,2. — Schluß-Achter: 1. Heilbronner RB, Schwaben 6:22; 2. Ludwigshafener RB 6:24; 3. Stuttgarter RB. — Fallboot: Einer-Senioren: 1. B. Eberle (Stutta, Raddler) Gaumstetter; 2. Zahn (Mannheimer Kanu-Ges.). — Zweiter-Senioren: 1. Kolb-Arel (Mannheim-Neckarau); 2. Heiber-Jahn (Mannheimer Kanu-Ges.).

### Hilferpokal-Vorrunde erst am 1. Juli

Es sind Bestrebungen im Gange, die Hilferpokal-Fußball-Vorrunde, die am 24. Juni steigen soll, auf den 1. Juli zu verlegen, anscheinend mit Rücksicht auf das Endspiel um die deutsche Meisterschaft. Das Spiel zwischen Südwest — Westfalen ist ja bereits auf den 1. Juli verlegt worden. Eine endgültige Entscheidung, ob eine komplette Verlegung stattfindet, ist noch nicht gefallen.

### Europameisterschaften mit England?

Der Italienische Leichtathletik-Verband, der Ausrichter der ersten Weltathletik-Europameisterschaften in Turin, hat seine Bemühungen, England als Teilnehmer zu gewinnen, noch nicht aufgegeben, obwohl wegen der in diesem Jahr im Londoner White-City-Stadion stattfindenden All-Britischen-Spiele eine Beteiligung in Turin grundsätzlich abgelehnt wurde.

den Gegen-  
des Straf-  
wart so ge-  
sprint, der  
span spielt  
Nach Bald-  
Sturm vor,  
rung, wäh-  
t. Jajons  
unfair und  
Ball hat  
en, trotzdem  
eing schied  
dingar, die-  
rt, der aus  
verlauf des  
angegangen,  
das Spiel-  
st. Heer-  
sposten ein-  
von Peter  
cht gegeben.  
begeht ein  
rettet kurz  
und bei dem  
Inzwischen  
nimmt den  
nd Ratt-  
er geht Rur-  
ft Reiz zur  
ben immer  
da die Hise  
a an und  
au und  
rungsvoll.  
Dreizing-  
eter unwe-  
untent Gefe-  
vierten  
en. Diese  
Rhm zeich-  
s er eine  
rd. Einen  
ardt Kopf  
eter-Straf-  
dosmauer  
ige Rinu-  
orra  
er zu und  
das Tres-  
eböfierung  
wird ge-  
den Schul-  
Peters  
rbüne mit  
aus unga-  
schweren  
ter.  
zu be-  
Stand  
hat aber  
ren. Ein-  
durch die  
zum an-  
ling zu  
ffen. Eine  
f waren:  
olenda,  
energischer  
ragte seine  
reddachte,  
l. Er un-  
dovoll und  
Schaller  
rm waren  
nd Kal-  
ordentlich  
arbeiten  
sich als  
r Schüpe.  
den Schal-  
randen  
ann, der  
rend sein  
unfairste  
lage im  
war.  
n.  
Schaffe 04  
Knappen  
berg, der  
schaltete,  
sche Fuß-  
am nach  
1. FC  
:1)  
ch zu dem  
sche Fuß-  
Endspiel  
em Bran-  
Berlin  
Zuschauer  
etwa 1000  
in einem  
itgebracht  
die Süd-  
ins unter  
n Minute  
ge Club-  
magistr-  
er  
sonst nach  
von Zien-  
f. Dann  
In der  
ub-Anfs-  
och seinen  
Trog der  
schneß.  
uten lang

# 6. Mannheimer Segel- und Motorboot-Regatta

## Schlechte Windverhältnisse — Gute Beteiligung

Auf der alten Friedrichsbrücke stauten sich am Samstagmorgen die Menschen, bot sich doch bei der Bootverleihanstalt Albeiser ein imposantes Bild. Etwa 20 Segelboote kreuzten auf dem Neckar, die letzten Vorbereitungen wurden getroffen. Reibungslos vollzog sich um halb 3 Uhr der Start. Die Windverhältnisse waren noch einigermaßen annehmbar, wenn auch nicht so, wie der Segler sie wünscht. Die großen Boote setzten sich bald an die Spitze und in flotter Fahrt gingen den Neckar hinab. Kurz vor der Neckarspitze spielte der Windstoss den Seglern einen Streich, zog er sich doch fast ganz zurück. Fast nur vom Strom getrieben gelangten die Boote in den Rhein. Hier waren die Verhältnisse günstiger. In flotter Fahrt gingen am Altrhein vorbei, dann an der Petersau. An der besseligen Grenze kamen nacheinander fünf große Dampfer und brachten die Segler fast zur Verzweiflung. Sehr mühten sie zeigen, was sie konnten. Aber alle verstanden es, ihre Boote über die fast meterhohen Wellen zu lenken. Nach zweistündiger Fahrt langte an der Mündung des Kampferheimer Altrheins als erstes Boot die „Margret“ an. Bereits im Neckar hatte sie sich an die Spitze der Boote gesetzt und konnte immer in Führung bleiben. Eine Stunde später waren auch die Boote der 10-Quadratmeterklasse angelangt. Ein Schleppdampfer, den eine hiesige Firma zur Verfügung gestellt hatte, nahm alle Boote ins Schlepptau und zog die Boote den Rhein hinauf, in den Altrhein zur Diffenbrücke.

### Ergebnisse des Samstags:

- 20-qm-Klasse: 1. Boot „Margret“ mit Hübschmann 2,07,30; 2. „Albatros“ mit Ziegler 2,19,32; 3. „Zusi“ mit König; 4. „Man Lou“ mit Neuer.
- 15-qm-Klasse: 1. „Schorsch“ mit G. Haber 2,18,09; 2. „Gorch Fod“ mit Traub 2,22,13; 3. „Pilo“ mit Wiedermann; 4. „Bina“ mit Albeiser.
- 12-qm-Klasse: Nur ein Boot am Start. „Balbur“ mit Berger 2,55,32.
- 10-qm-Klasse: 1. „Seeteufel“ mit Kilian 2,50,24; 2. „Abi“ mit Raier 2,51,00; 3. „Obin“ mit Albeiser.

### Am Sonntagvormittag

Wanz trocknes Jagen am Sonntagmorgen die Wetterverhältnisse aus. Strahlend blauer Himmel, jedoch kein Wind. Mit dem Start beim Bootbau des Wassersportvereins Sandhofen war es aus. Bei der Diffenbrücke war noch etwas Wind vorhanden, so daß man sich entschloß, die Boote über drei Wendemarken fahren zu lassen. Um halb 10 Uhr waren die Boote am Startplatz versammelt und nacheinander wurden drei Klassen gestartet. Ein Vergnügen war es für die Fahrer nicht, mit diesem schlechten Wind die Boote in Fahrt zu halten. Ganz interessant war für den Zuschauer, wie das eine oder andere Boot dem andern den Wind teils raffiniert, teils unvorschriftsmäßig wegnahm. Es ist bedauerlich, daß die Seglervereinigung Mannheim sich so spät erst entschloß, die Regatta abzuhalten. Auf Grund der Mannheimer Verhältnisse hätte man diese Windverhältnisse voraussehen müssen und die Regatta mindestens einen Monat früher veranstalten sollen. Gegen Ende des Rennens kam noch etwas Wind auf, so daß die Boote zeigen konnten, daß der Segelsport eine der schönsten Sportarten ist.

### Die Ergebnisse:

- 20-qm-Klasse: 1. Boot: „Albatros“ mit Ziegler 1,05,25; 2. „Margret“ mit Hübschmann 1,16,15; 3. „Zusi“ mit König; 4. „Man Lou“ mit Neuer.
- 15-qm-Klasse: 1. „Gorch Fod“ mit W. Traub 1,13,50; 2. „Pilo“ mit Wiedermann 1,14,05; 3. „Schorsch“ mit G. Haber; 4. „Bina“ mit Albeiser.
- 12-qm-Klasse: Nur ein Boot gestartet: „Balbur“ mit Berger 1,42,05.
- 10-qm-Klasse: 1. „Abi“ mit Raier 1,31,07; 2. „Seeteufel“ mit Kilian 1,32,11; 3. „Obin“ mit Albeiser.

### Die Motorbootwettfahrten am Nachmittag

Am Nachmittag fanden in der glühenden Sonnenhitze die Motorbootwettfahrten auch an der Diffenbrücke statt. Gestartet wurde in drei verschiedenen Klassen je nach Stärke und Geschwindigkeit der einzelnen Boote. Es startete zuerst die Klasse bis zu 15 Km. pro Stunde. Es waren dies außer ausgesprochenen Motorbooten noch Segelboote mit Außenbordmotoren. Am Start hatten sich acht Boote eingefunden. Eine halbe Stunde später erfolgte der Start von wiederum acht Booten der zweiten Klasse bis zu 20 Km. pro Stunde. Schnellstes Boot dieser Klasse war unbedingt das des Piloten Breitenberger. Es konnte bei drei Runden eine Runde Vorsprung herausholen.

Nach diesem Rennen trat eine halbstündige Pause ein, während der die Zuschauer durch Belletriker unterhalten wurden. Dann erfolgte der Start der ganz großen. Am Start hatten sich fünf Boote mit Außenbordmotoren eingefunden. Mit immensen Geschwindigkeiten rasen die Boote dahin. Am gegenüberliegenden Altrheinstrand verfolgte die Menge mit wachsendem Staunen den großen Kampf. Gleich zu Beginn des Rennens setzte sich Gutjahr mit seinem A.M.-Boot an die Spitze und überwand handig einen weiteren Vorsprung heraus. Ganz

imposant fuhr auch das Boot seines Bruders, das jedoch weniger als Rennboot gebaut ist und daher auch nicht diese Geschwindigkeit herausholen konnte. Anzuerkennen war auch die Geschwindigkeit der übrigen Außenbordmotorboote. Breitenberger, der dieses Rennen außer Konkurrenz mitfuhr, zeigte trotz seines schnellen Bootes den Unterschied zwischen den

gewöhnlichen Motorbooten und den ganz großen.

Da die Wertung in den beiden ersten Klassen nach der Gleichmäßigkeitsformel des DRK durchgeführt wurde, die ganz großen Boote auf Handicap fußen, liegen die Ergebnisse der Motorbootrennen zur Stunde noch nicht fest. Wir werden darüber später berichten.

## Um den Adolf-Hitler-Pokal im Handball

# Badens hart erkämpfter Sieg in Stuttgart

Württemberg — Baden 8:9 (4:4)

(Von unserem nach Stuttgart entsandten Mitarbeiter)

Stuttgart, 17. Juni. Die badische Gaueff hat in der wunderbaren Stuttgarter Adolf-Hitler-Kampfbahn ihr erstes Pokalspiel mit einem knappen Sieg beendet. Dieser Sieg ist verdient, aber die badische Vertretung wird in der nächsten Runde doch eine weit bessere Gesamtleistung zeigen müssen, wenn sie sich die Teilnahmeberechtigung an der Vorkampfrunde erkämpfen will.

Zu Anfang des Spiels hat sich die badische Mannschaft

nicht zusammengefunden. Württemberg lag bald 3:1 in Führung und nur durch einige glänzende Würfe Spenglers und Beders konnte das Halbzeitergebnis wenigstens auf Gleichstand gebracht werden. Nach dem Wechsel war die Leistung bedeutend besser und bis kurz vor Schluss wurde auch ein 2:1-Vorsprung erzielt. Aber auch in dieser Hälfte konnte man nicht mit allen Spielern zufrieden sein.

### Die Württemberger

find lange nicht mehr der schwache Gegner von ehemals. Die Mannschaft, die gegen Baden spielte, hatte System in ihrer Zielweise und war eine beinahe ebenbürtige Elf. Ueberwiegend gut war das Spiel des Angreifers, das außerordentlich schnell und wuchtig wirkte. Der Rittelfürmer Diez, der aus der Darmstädter Schule hervorgegangen ist, und sein rechter Nebenmann Scherrer, zeichneten sich besonders aus. Wenn einer dieser beiden Stürmer am Ball war, wurde es vor dem badischen Tor immer gefährlich. Ganz ausgezeichnet können jetzte auch der Torwart Olyp, der gefährliche Bälle hervorbringen zu mehren verstand.

Badens beste Leute waren Spengler und der Gillingen Beder. Spengler war der Mann, der seine Nebenleute mit sich rief und der auch schnelle Alleingänge auszuführen und mit Erfolg zu krönen verstand.

Spengler hat den Hauptanteil an dem Erfolg. Beder hat durch äußerst wichtige Würfe mehrere Tore erzielt und auch Anpassungsabfähigkeit gezeigt. Beder wird auch bei dem nächsten Spiel im Innensturm eingesetzt werden. Veltke und Engelter haben gute und schlechte Augenblicke gehabt, während Zimmermann nie recht ins Spiel gekommen ist. In der Außenreihe konnte der flehische Deninger stets seinen Gegner halten. Kutsch-

mann war oftmals bei vermehrter gegnerischer Deckung tatfächlich richtig sechster Stürmer, dann ließ er aber das schnelle In-Deckung-Laufen vermissen. Ritterer war nicht schlecht, spielte aber auch schon besser. Von der Beteiligung ist man sonst nicht gewohnt, daß sie den fremden Angriffen in völlig freie Schutzstellung laufen läßt. Mehrmals hatten sie Glück, daß die Württemberger ihre Gelegenheiten nicht zu verwerten wußten. Und der Torwart? Drei Tore gehen allein auf sein Konto, darunter eines, das man beinahe mit Eigentor bezeichnen möchte. Andere gut gehaltene Bälle konnten den schwachen Eindruck nicht verwischen. Den wenig guten Leistungen hat sich auch der Spielleiter Schauer mann - Frankfurt angepaßt. Dem Spiel wohnten der württembergische Landesbeauftragte Dr. Klett und Gaufrüher Ritterer bei. — Der Besuch war sehr schlecht. Die Mannschaften standen:

Württemberg:		Baden:	
Ritterer	Olyp	Gillingen	Beder
Schauer mann	Spengler	Kutschmann	Spengler
Scherrer	Diez	Waldmann	Kutschmann
Deninger	Ritterer	Kutschmann	Scherrer
Schmitt	Müller	Waldmann	Scherrer
Kutschmann	Waldmann	Waldmann	Scherrer

### Der Spielverlauf

Baden kommt schnell durch einen wuchtigen Wurf Beders zur Führung. Mantele läßt — allerdings gegen die Sonne — einen leichten Ball ins Tor, so daß Württemberg durch Scherrer blüßig den Ausgleich erzielt. Nachmal Scherrer, dann Diez, erzielen zwei weitere Tore. Spengler holt beide Tore durch Strafwürfe auf. Durch Walfker geht Württemberg wieder in Führung, aber kurz vor der Pause ist Beder erfolgreich.

Nach dem Wechsel kommt Baden durch Spengler in Bortell und gibt auch bis Spielende die Führung nicht mehr ab. Diez schießt daneben, dann erzielt Beder, der von Spengler auf freigespielt wurde, das schönste Tor des Spiels. 4:3. Scherrer holt auf, aber Veltke stellt die vorläge Tordifferenz wieder her. Spengler und Beder treffen die Posten. Walfker für Württemberg und Beder und Zimmermann für Baden stellen auf 6:2. Zweimal verpaßt Mantele, so daß am Ende Badens Sieg fast fraglich erscheint.

# Hans Stuck auf Auto-Union fährt Rekord!

## 9. Internationales Kesselbergrennen — Großer Publikumerfolg

Auf der kurvenreichen, 5 Kilometer langen Kesselbergstraße zwischen dem Walchen- und Kesselsee röhle am Sonntag zum neunten Male das traditionelle Kesselbergrennen ab, das sich zu einem überragenden sportlichen Ereignis gestaltete. Eine ungeheure Menschenmenge — schätzungsweise waren es rd. 100.000 — säumte schon seit den frühen Morgenstunden die prachtvolle Pflanzstraße. Nicht weniger als

zehn Nationen

mit insgesamt 190 Farben betarben sich in den verschiedenen Klassen um den Sieg. Leider war infolge der starken Hitze der Leerbelag der Straße ziemlich aufgeweicht. Unter den zahlreichen Ehrengästen befand sich der Stellvertreter des Führers, Rudolf Hess, Staatsminister Esser, Oberbürgermeister Fiedler, Polizeipräsident Schneidhuber sowie Reichsstatthalter Sprenger (Darmstadt).

Das Programm wickelte sich dank der ausgezeichneten Organisation lückenlos und ohne nennenswerte Unfälle ab. Eine labelfhafte Leistung vollbrachte bei den

### Kennwagen Stuck auf Auto-Union

der seinen Wagen bei einem Stundenmittel von 80,4 Kilometer durch die schwierigen Kurven steuerte und mit einer Zeit von 3,4 Minuten

### einen neuen absoluten Kesselbergrekorde

aufstellte. Den bisherigen Rekord hatte der Engländer Tom Sullivan im Jahre 1932 auf A.M. mit einem Stundenmittel von 3,494 aufgestellt. Bei den Kraftfahrzeug-Solofahrern erwies sich Roth (Münster) mit einem Stundenmittel von 77,5 StdM. und einer Zeit von 3,522 als schnellster Fahrer. Die schnellste Zeit der Kennwagenfahrer erzielte der Wiesbacher Toni Vahl auf Douglas mit 4,192 und einem Stundenmittel von 69,4.

### Ergebnisse:

Ausweisfahrer: Kraftfahrzeug-Solofahrer bis 250 ccm: 1. Rota (München) auf DAB 4,18 (69,8 StdM.). Von 250—350 ccm: 1. Burtz (Mainz) auf Imperia 4,19 (69,5). Von 350—500 ccm: 1. Solleder (Bad Reichenhall) A.F. 4,24 (67,0). Ueber 500—1000 ccm: 1. Kraus (München) auf BMW 4,33 (65,9). — Kraftfahrzeug mit Seitenwagen: bis 600 ccm: 1. Herz (Heubach) Standard 4,52 (61,6). Kraftwagen unter 800 ccm: 1. Dr. Werner (Parsberg) 3,29 (54,7). Von 800—1500 ccm: 1. Mann (Schweidnitz) auf BMW 4,40 (64,2). Ueber 1500 ccm: 1. Seiber (Zaarbrücken) Bugatti 4,58 (60,4). — Lizenzfahrer: bis 250 ccm: 1. Weiß (Zschopau) Auto-Union DAB 3,59 (75,1). Von 250—350 ccm: 1. Pöhl (Godesberg) Imperia 4,02 (74,4). Ueber 350—500 ccm: 1. Roth (Münster) Rudge 3,52 (77,5). Schnellste Zeit der Sportmaschinen. Ueber 500 bis 1000 ccm: 1. Bauböser (München) Auto-Union DAB 3,57 (78,2). — Kraftfahrzeug mit Seitenwagen: bis 350 ccm: 1. Rohlfink (Viechtach) Imperia 4,40 (64,1). 350—600 ccm: 1. Rohmann (Aulda) Hercules 4,28 (67,2). Ueber 600 bis 1000 ccm: 1. Vahl (Wiesbaden) Douglas 4,19 (69,2). Schnellste Zeit der Kennwagenmaschinen. — Sportwagen unter 800 ccm: 1. Gr. Lurani-Germuschl (Malland) Maserati 4,09 (72,2). Ueber 1500 ccm: 1. Graf Castel-Arco (Malland) Maserati 4,03 (74). Ueber 1500 ccm 1. Stuck (Berlin) Auto-Union 3,44 (80,4). 2. von Brauchisch (Berlin) Mercedes 3,49 (78,5). 3. Pfeiff (Reutal) Alfa Romeo 3,52.

Hans Stuck gewann den Ehrenpreis des Obergruppenführers Motor a. D. Kühnlein, des Chefs des Kraftfahrwesens der SA, für die absolut beste Zeit des Tages. Der Ehrenpreis des Ministerpräsidenten Sieber für den schnellsten Fahrer auf deutschem Kraftfahrzeug wurde wiederum Hans Stuck zugesprochen. Die Ehrenpreise des Reichstatthalters Ritter v. Epp für die schnellsten bayerischen Kraftfahrer errangen Anton Bauböser (München) und H. Steinweg (München).

## Feiner Erfolg der Neckarauer

### BfL Neckarau — Eintracht Frankfurt 5:2

Trotzdem man den Beginn dieses Freundschaftstreffens auf dem Weg an den Brauerellen sehr spät gelegt hatte, waren es doch nur 400 bis 500 Zuschauer, die sich am Samstagabend einfanden. Beide Mannschaften traten nicht in der angekündigten Aufstellung an. Bei Neckarau fehlte zwar nur Gröbke, der am Sonntag gegen die Franzosen spielen mußte, aber die Eintracht kam ohne die meisten ihrer berühmten Leute. So fehlten Schäb, ferner Tiefel und im Sturm Mühs. Man hatte teilweise sehr jungen Nachwuchs in die Mannschaft gestellt und wartete nicht mit den Leistungen auf, die man nach den letzten Erfolgen der Frankfurter erhoffen konnte.

Die Mannschaften traten wie folgt an:

Neckarau: Bieringer; Siegel, Gönner; Möhrer, Lauer, Schmitt; Hesseauer, Benzburger, Benner, Scholl (Kamm), Striehl.

Eintracht: Koch; Veis, Dietrich; Gramlich, Fürber, Lipp; Trumpler, Konz, Heil, Pettiniger, Lindner.

Das Spiel der Eintracht konnte absolut nicht befriedigen. Nur in der zweiten Halbzeit, als Lindner einen Sechstreffer erzielt hatte, flackerte etwas Kampfsiege bei den Gästen auf, die dann auch auf einmal flüßig spielten, ohne aber besondere Klasse zu erreichen. Koch im Tor war trotz der fünf Tore der Eintracht nicht schlecht. Veis und Dietrich spielten in der Verteidigung nicht fehlerlos und in der Läuferreihe kam selbst Gramlich selten zur Geltung. Dem Sturm fehlte es an Zusammenhalt. Die beiden Flügelleute Trumpler und Lindner gingen noch an, während der Innensturm kaum etwas Beachtenswertes bot. Neckarau dagegen war erzieulich gut in Form und den Gästen auch größtenteils durch Schnelligkeit und gutes technisches Können überlegen. Die Hintermannschaft mit der Läuferreihe stellte durchaus ihren Mann, wobei Gönner durch weite Abschlüsse auffiel. Lauer bediente seinen Sturm ausgezeichnet, in dem Benzburger und Hesseauer die besten Leute waren. Auch Benner und Striehl trugen zum wirkungsreichen Zusammenhalt viel bei.

Ueber den Spielverlauf ist nicht viel zu sagen. Neckarau war größtenteils überlegen, und nur in der zweiten Halbzeit kämpfte Eintracht für kurze Zeit. Schon nach fünf Minuten schloß Benzburger den Gastverweidiger Veis an und der Ball prallte zum ersten Erfolg der Neckarauer ins Tor. In der 22. Minute war es wieder Benzburger, der eine ausgezeichnete Flanke Hesseauers zum 2:0 verwandelte, und kurz vor Halbzeit schloß Benner einen Alleingang mit dem dritten Erfolg ab. Nach dem Wechsel kam Eintracht durch Lindner, der eine Flanke von rechts direkt verwandelte, zum ersten Sechstreffer. Neckarau erhöhte durch Kopfball von Benzburger und Schuß von Benner auf 5:1, während Lindner das Schlusergebnis auf 5:2 verbesserte.

### Tennis

#### Dr. Buß in Stuttgart erfolgreich

Auch am Samstag wurde bei wieder gutem Publikumsbesuch das Stuttgarter Tennisturnier zum gefördert. Es gab spannende Spiele mit zum Teil recht überraschendem Ausgang. So konnte im Herreneinzel der Rürnberger Helms Ritterer (Regensburg) hinter sich lassen; im Dameneinzel besiegte Hl. Alber in der Vorkampfrunde die Stuttgarter Mittelstürmerin Frau Kraus 8:8, 6:4, 6:1 und im Herrendoppel gelang dem württembergischen Paar Heindel-Wille ein ebenfalls nicht ganz erwarteter Sieg mit 1:6, 6:4, 9:7 über Weide-Ritterer.

### Die Ergebnisse:

Herreneinzel: Landshüt — Ehler 6:2, 6:2; Landshüt — Heindel 6:4, 6:0; Helms gegen Ritterer 6:3, 1:6, 6:4; Helms gegen Dr. Heutter 6:1, 6:4; Weide — Gaby 3:6, 6:0, 6:4; Zander — Huber 6:3, 2:0 zurück; Weide — H. Wille 6:1, 6:4. Dameneinzel: Hl. Hammer — Hl. Leonhardt 6:1, 6:1; Hl. Alber — Frau Kraus 6:8, 6:4, 6:1; Hammer und Alber stehen damit im Endspiel. Herrendoppel: Heindel-Wille — Weide-Ritterer 1:6, 6:4, 9:7; Dr. Buß-Kleinlogel — Donald-Blödebrand 6:1, 6:2; Gagen-Gary — E. Maier-Ehler 6:2, 8:6; Zander-Ritterer — Landshüt-Henmann 6:2, 6:1; Gemischtes Doppel: Hammer-Buß gegen Junger-Barth 6:0, 6:1; Born-Hanen gegen Keller-Wachmann 2:6, 6:4, 7:5; Heidel-Gary — Hossneider-Wehner 6:4, 4:6, 6:1; v. Einem-Ritterer — Leonhardt-Wille 6:3, 4:6, 6:2.

### USA gewinnt den Wightman-Pokal

In Wimbledon holten sich am Samstag die amerikanischen Tennisspielerinnen im 12. Kampf um den Wightman-Pokal den achten Sieg gegen die Vertreterinnen Großbritanniens. Da sieben Spiele ausgetragen werden, genügt der vierte Siegpunkt zur Sicherstellung des Gesamterfolgs. Diesen vierten Punkt holte Mh. Sarah Paulsen durch einen 4:6, 6:2, 8:6-Sieg über die wieder weit unter Normalform spielende Engländerin Peggy Scriben. Vorher hatte Helen Jacobs ihre Gegnerin Dorothy Round statt mit 6:4, 6:4 besiegt. Da mußte den Engländerinnen auch der 5:7, 6:3, 6:4-Sieg von Betty Nuthall über Caroline Babcock und der Sieg im abschließenden Doppel nichts mehr. Die Amerikanerinnen hatten zum vierten Male hintereinander gesiegt, wobei der Ausgang des letzten Kampfes immerhin eine Art Ueberraschung ist, denn Peggy Scribens doppelter Punkterlust war kaum zu erwarten. England hat jetzt den Pokal viermal, Amerika hat ihn achtmal gewonnen.

Abgang  
Die Re...  
1933 einen...  
geschickten...  
Wiederm...  
Trophäen...  
laute 184...  
Sportfeste...  
322 852, 0...  
fände 128...  
Bei der...  
der Reing...  
überlistet...  
um 344 929...  
Gara- und...  
Kampfbah...  
a. Opper...  
leben 513...  
on Abperi...  
bartheim...  
fände 164...  
Bei der...  
Widder...  
3018 910...  
unre...  
dure...  
vate...  
heut...  
Leit...  
Man...  
B...  
im...  
M...  
Tr...  
2890...  
Na...  
anve...  
Schw...  
im...  
F...  
D...  
Feu...



